Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Mittwoch, 9. September 1936 | Nr. 208

Das wiederbelebte Bündnis

Warschau, Anfang September.

Mit außerordentlichen Ehren und Freundschaftsbezeigungen ist der Generalinspekteur der polnischen Armee während seines einwöchigen Aufenthalts in Frankreich aufgenommen worden, und mit ebenso außerordentlichen Kundgebungen der Freude und Verehrung wird er bei seiner Rückkehr nach Polen am Dienstag begrüßt werden. Der Zweck seiner Reise ist zweifellos erreicht worden: das polnisch-französische Bündnis, formell seit anderthalb Jahrzehnten unverändert in Kraft, hat stimmungsmäßig eine deutliche Wiederbelebung, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Verbündeten inhaltlich eine wesentliche Bereicherung erfahren.

Der Zufluß französischen Kapitals, der seit 1931 vollständig zum Stillstand gekommen war, soll wieder beginnen. Ueber den Umfang und die Form der neuen französischen Kredite macht sich ein Teil der polnischen Oeffentlichkeit allerdings wohl etwas übertriebene Vorstellungen. Frankreich wird Polen nichts schenken, sondern seine Darlehen — mögen sie nun als Rediskont für Wechsel der Warschauer Notenbank oder als Rate der schon so lange versprochenen und seinerzeit nur zum kleinen Teil ausgezahlten Anleihe für die Kohlenbahn Kattowitz—Gdingen gegeben werden —, selbstverständlich verzinst bekommen. Ein Teil der Kredite ist auch mit Aufträgen für Heeresmaterial verbunden, an denen die liefernden Werke selbstverständlich ihren Gewinn haben. Schließlich geht aus verschiedenen Andeutungen der Presse beider Länder hervor, daß die französischen Wirtschaftspolitiker die Gelegenheit benutzt haben, um sich auch Zusicherungen für die Abdeckung älterer Forderungen geben zu lassen. Von der Sperre des polnischen Schuldentransfers war bekanntlich neben den Vereinigten Staaten gerade Frankreich mit in erster Linie betroffen worden, und die beim Abschluß eines neuen Handelsvertrages vor wenigen Monaten erzielte Regelung des Zahlungsverkehrs bot noch keine vollständige Lösung dieser Frage. Man erhofft sie jetzt von den bevorstehenden Warschauer Besprechungen des französischen Handelsministers, welche die militärischen Verhandlungen des Generalinspekteurs in Frankreich ergänzen sollen.

Der Inhalt dieser militärpolitischen Gespräche ist selbstverständlich nicht öffentlich bekanntgegeben worden, aber er ergibt sich zum guten Teil aus den jüngsten Aenderungen der internationalen Lage. Ueberdies ging aus der Begleitmusik der Pariser Zeitungen, welche offensichtlich auf einen einheitlichen Zusammenklang abgestimmt waren, ganz deutlich hervor, worüber diesmal — im Gegensatz zu früheren französisch-polnischen Auseinandersetzungen — **nicht** gesprochen wurde. Der französische Generalstab hat anscheinend den Fehler eingesehen, den er mit der Verärgerung des älteren und näheren Verbündeten in Osteuropa gemacht hatte, als er alles in erster Reihe auf die Hilfe der größeren, aber auch entlegeneren und so viele politische Widerstände herausfordernden Sowjetmacht abstellte. Die Pariser Strategie hat Polen nicht als Aufmarschgebiet oder Durchmarschfeld für die Rote Armee gewinnen können. So macht sie jetzt den Versuch, den Einsatz der eigenen Kräfte des polnischen Verbündeten für den Ernstfall besser in Bewegung zu bringen. Manche Anzeichen — die Zustimmung des Pariser kommunistischen Parteiorgans, die Zurückhaltung der Moskauer Presse in der Beurteilung der Pariser Reise des Generalinspekteurs — sprechen dafür, daß dieser Wechsel der französischen Taktik nicht gegen den Willen des Kreml erfolgt ist. Man könnte also nicht so sehr von einer Lockerung der Zusammenarbeit zwischen Paris und Moskau sprechen, als vielmehr von einer Reservierung der russischen Hilfe für ganz bestimmte Fälle und Abschnitte etwaiger zwischenstaatlicher Zusammenstöße.

Polen ist bekanntlich zum Eingreifen verpflichtet, wenn Frankreich angegriffen wird. Dagegen besteht keine ebensolche Bindung zwischen Polen und der Tschechoslowakei, die immer mehr zum Sorgenkind der französischen Bündnispolitik geworden ist. Prag ist bekanntlich nicht nur mit Paris, sondern auch mit Moskau durch gegenseitige militärische Hilfsverpflichtungen verknüpft. Aber zwischen der östlichsten Provinz der Tschechoslowakei, Karpatho-Ruthenien, und dem Rätereich liegt nordöstlich polnisches, südöstlich rumänisches Gebiet. In Bukarest ist die Neigung, Sowjetstreitkräfte ins Land zu lassen, ebensowenig mehr vorhanden wie in Warschau, zumal nach dem Sturz des Außenministers Titulescu. Während des Besuches des französischen Generalstabschefs Gamelin in Polen gab es in den Organen des Außenministers Beck mancherlei Anspielungen, die darauf schließen ließen, daß Frankreich sich damals für die Durchlassung von russischem Kriegsmaterial nach der Tschechoslowakei einsetzte. In den Pariser Besprechungen scheint auch diese Forderung keine Rolle mehr gespielt zu haben. Die offiziöse französische „Havas"-Agentur sprach jedenfalls nur noch von Sicherungen dagegen, daß die nach Polen zu liefernden Waffen geradezu gegen die Tschechoslowakei verwandt werden könnten. Eine solche Absicht liegt der auf friedliche Wahrung ihres Besitzstandes abzielenden Warschauer Außenpolitik gewiß fern. Sicherungen dagegen wären sonst auch kaum möglich. Selbst die Uebertragung der Waffenlieferungen an die eng mit dem französischen Schneider-Creuzot-Konzern verbundenen tschechischen Skoda-Werke würde nichts darüber besagen, wohin die gelieferten schweren Geschütze später einmal zielen könnten. Voraussetzung der militärischen Zusammenarbeit ist also immer ein gewisses Vertrauen, das General Rydz-Śmigły in Frankreich offensichtlich gewonnen hat.

Mit aller Deutlichkeit brachte die Warschauer Regierungspresse vor und während der Pariser Reise des Generalinspekteurs zum Ausdruck, daß die Wiederbelebung des französischen Bündnisses nicht auf Kosten der polnisch-deutschen Entspannung erfolgen soll. Formell ist die Vereinbarkeit des Bündnisses mit Frankreich und der Freundschaft mit Deutschland schon beim Abschluß des Nichtangriffspakts zwischen Warschau und Berlin klargestellt worden. Wird sie sich auch praktisch als möglich erweisen? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein, wenn man bedenkt, daß der Bündnisfall für Polen nur bei einem deutschen Angriff gegen Frankreich gegeben wäre. Die maßgebenden Warschauer Staatsmänner haben genug Vertrauen zur Friedlichkeit der deutschen Außenpolitik, um diese Möglichkeit aus ihren Berechnungen auszuscheiden. Das gute Verhältnis zu Deutschland sichert Polen gegen eine Bedrohung vom Osten her, die heute nach der umfassenden Industrialisierung und Aufrüstung des Sowjetstaats gefährlicher wäre als 1920. Das Bündnis mit Frankreich hätte militärische Bedeutung für Polen nur, wenn die Ostpolitik Adolf Hitlers die 1933 eingeschlagene Linie nicht weiter fortsetzen würde. Dazu ist angesichts des unveränderten Gegensatzes zwischen Berlin und Moskau keinerlei Anlaß sichtbar. So wird die wiederbelebte polnisch-französische Freundschaft bis auf weiteres nur der Stärkung der wirtschaftlichen Grundlagen der Landesverteidigung Polens zugute kommen können.

Französische Rüstungskredite für Polen

Paraphierung eines Abkommens über technische und finanzielle Zusammenarbeit zwischen Polen und Frankreich — General Rydz-Smigly in Venedig

Rom, 7. September. General Rydz-Smigly ist am Montag nachmittag mit seiner Begleitung in Venedig eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren am Bahnhof Vertreter der Behörden und der faschistischen Partei erschienen. Wie die Meldung weiter besagt, wird sich der polnische Generalstabschef einige Tage in Venedig aufhalten, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen.

Der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Bastianini, weilt seit Sonntag mit seiner Gattin in Venedig. In unterrichteten italienischen Kreisen wird erklärt, daß sich Bastianini zur Erholung in Venedig aufhalte, daß er aber selbstverständlich als früherer Botschafter in Warschau mit dem ihm persönlich bekannten polnischen Generalstabschef zusammentreffen werde. Politische Bedeutung komme, wie weiter erklärt wird, dieser Besprechung nicht zu.

Ursprünglich sollte Rydz-Smigly die direkte Rückreise nach Warschau über Wien antreten. Ganz plötzlich hat er sich jedoch entschlossen, nach Venedig zu fahren, doch ist bisher nicht bekannt geworden, ob er damit ein bestimmtes Ziel verfolgt.

General Rydz-Smigly hatte vor seiner Abreise aus Paris an einem Frühstück teilgenommen, das der Staatspräsident Lebrun ihm zu Ehren veranstaltet hatte.

Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde im Anschluß an dieses Frühstück ein Abkommen paraphiert, das die technischen und finanziellen Einzelheiten der Zusammenarbeit festlegt, durch die das französisch-polnische Bündnis wiederbelebt werden soll.

Die Iskra-Agentur veröffentlicht folgende Mitteilung: Der achttägige Besuch des Generals Rydz-Smigly in Paris ist beendet. Im Augenblick der Abreise muß festgestellt werden, daß der Besuch vollen Erfolg hatte. Der persönliche Kontakt Rydz-Smiglys mit dem Chef und den Mitgliedern der französischen Regierung sowie mit dem Oberbefehlshaber der französischen Armee gestatten die Feststellung der bisher in Polen nie in Frage gestellten Beständigkeit des polnisch-französischen Bündnisses auf Grund der Freundschaftsverträge. **General Rydz-Smigly hat persönlich alle entscheidenden Unterredungen geführt, an denen er oft bis spät in die Nacht teilnahm.** Die starke Entschiedenheit des Generals, die auf der Erkenntnis der Ziele, des Gefühls für die Wirklichkeit und der entsprechenden Bewertung der Lage beruht, ist von den Franzosen in vollem Umfang erfaßt worden. General Rydz-Smigly hat bei seinen französischen Kontrahenten auf großes Verständnis für den Willen, die Kraft und den Standpunkt Polens getroffen. Der Wille nach Erzielung konkreter Ergebnisse war auf französischer Seite stark ausgeprägt, was unmittelbar zu dem positiven Ergebnis der Unterredungen führte. Es ist keine Indiskretion, wenn wir feststellen, daß die Pariser Unterredungen keinen Augenblick durch die Aufwerfung nebensächlicher Fragen von französischer Seite gestört worden sind.

Im Augenblick der Abfahrt Rydz-Smiglys aus Paris haben die amtlichen französischen und polnischen Mitteilungen festgestellt, daß während des Frühstücks beim Staatspräsidenten Lebrun ein Vertrag paraphiert worden ist, der eine Ausdehnung der technischen und finanziellen Zusammenarbeit zwischen Polen und Frankreich garantiert.

Ueber die Einzelheiten dieser Abkommen bewahren beide Seiten bis jetzt noch Stillschweigen. Die Abkommen werden noch Gegenstand eingehender Bearbeitung durch die Sachverständigen beider Seiten sein.

Man kann jedoch schon heute sagen, daß sowohl der in den letzten Unterredungen erzielte praktische Vertrag ebenso wie die Art seiner Ausführung keinerlei Aenderung der politischen Linie Polens herbeiführen wird.

Vor seiner Abreise aus Paris erklärte General Rydz-Smigly dem Vertreter der Havas-Agentur folgendes:

„Im Augenblick meiner Rückkehr nach Polen möchte ich meinen Gefühlen Ausdruck geben, die in mir durch den herzlichen und freundschaftlichen Empfang erweckt wurden, der mir in Frankreich sowohl von seiten der Regierung als auch von seiten der Bevölkerung in allen Städten zuteil wurde, die ich aufgesucht habe. Während meines Aufenthalts auf dem schönen französischen Boden weilte ich ständig in einer Atmosphäre der Sympathie und Freundschaft. Am meisten bewegten mich die Beweise herzlicher Gefühle für die polnische Armee, die mir auf jedem Schritt, den ich in Gegenwart der Vertreter der französischen Armee tat, entgegengebracht wurden. Ich bin dem General Gamelin sehr dankbar, dank dem ich den jetzigen Manövern beiwohnte und eine Reihe wichtiger Militärzentren besichtigte. Ich habe dort die günstigsten Eindrücke gewonnen. Ich habe mich vor Euren Ehrendenkmälern verneigt, die an eine heldenmütige und erhabene Hinopferung erinnern. Während dieser acht Tage hatte ich mit General Gamelin, dem Führer der französischen Armee, einen ständigen Gedankenaustausch, der von vollem Vertrauen getragen war."

Die Agentur Havas erklärt, es sei kein Geheimnis,

daß der Hauptgegenstand der Unterredungen General Rydz-Smiglys eine finanzielle Hilfe für Polen zur Festigung seiner nationalen Verteidigung gewesen sei.

Es sei verständlich, daß beide Teile über die Einzelheiten der Verständigung Stillschweigen bewahren. Es müsse vor allem betont werden, daß eine enge und positive französisch-polnische Zusammenarbeit einer der Hauptfaktoren für den europäischen Frieden sei.

Neue Milliarden für Frankreichs Aufrüstung

Erhöhung der Löhne für Berufssoldaten

Paris, 7. September. **Der französische Ministerrat hat heute seine Entscheidung in der Frage der Rüstungen bekanntgegeben. Frankreich beantwortet die Nachrüstung Deutschlands vorläufig nicht mit einer Erhöhung der Dienstzeit, sondern mit der Erhöhung der Kredite für die Materialbeschaffung in einem immerhin bedeutsamen Umfang; denn die 4,2 Milliarden Franken, die der heutige Ministerrat ausgeworfen hat, stellen nur den ersten Abschnitt für das Haushaltsjahr 1937 dar. Man darf dabei nicht vergessen, daß rund 16 bis 17 Milliarden Franken für Heereszwecke aller Art bereits in dem ordentlichen Budget vorgesehen sind und daß außerdem ein auf drei Jahre verteilter Sonderkredit für den Ausbau der Luftwaffe vorgesehen ist, so daß die gesamten Rüstungsaufwendungen für das Jahr 1937 auf etwa 22 bis 23 Milliarden Franken zu beziffern sind.**

Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Ministerrats am Montag, 4,2 Milliarden Franken für Rüstungszwecke im Jahre 1937 bereitzustellen, wird ergänzend bekannt, daß von diesem Betrag 1,2 Milliarden für den Ausbau der Militärluftfahrt dienen werden. Obgleich die 4,2 Milliarden Franken nur einen Teil der etwa 14 Milliarden darstellen, die in den nächsten Jahren für zusätzliche Rüstungen ausgegeben werden sollen, wird an eine frühere Entscheidung der Regierung erinnert, wonach noch vor Ende dieses Jahres 2,7 Milliarden für die Anschaffung von Rüstungsmaterial investiert werden sollen.

Die Regierung hat ferner beschlossen, die Prämien und die Löhnung der Berufssoldaten wesentlich heraufzusetzen, um dadurch einen Anreiz zum freiwilligen Militärdienst zu bieten, und die Schaffung des „Spezialkorps" und die Verstärkung des Berufsheeres möglich zu machen. Die Prämien für die erste diesjährige Verpflichtung und für die Neuverpflichtung sollen um 50 bzw. 100 v. H. heraufgesetzt werden. Der Tageslohn für Berufssoldaten wird ab 1. Oktober um 0,7 Franken und für Unteroffiziere um 1,5 Franken erhöht. Feldwebel, die Monatslohn beziehen, erhalten einen Lohn von etwa 3500 Franken im Jahr.

Blums Kampf mit den Gewerkschaften

Er begründet die Haltung der Regierung

Paris, 7. September. Ministerpräsident Lèon Blum hat die Auseinandersetzung mit den Gewerkschaften und der kommunistischen Partei, die das Kabinett auf den Weg einer offenen Unterstützung der spanischen Volksfront zu drängen suchen, jetzt vor die Oeffentlichkeit gebracht. Er hat sie aufgefordert, in klaren Worten zu sagen, ob sie ihre Mitarbeit auf der Grundlage des gemeinsamen Programms noch fortsetzen wollen oder nicht.

Er hat die Versammlung der sozialistischen Partei des Seine-Departements dazu benutzt, um die Haltung der Regierung noch einmal ausführlich zu begründen.

Er erklärte u. a., daß zwischen der Regierung der Volksfront und Vertretern eines Teiles der Volksfrontwähler Meinungsverschiedenheiten beständen, die er nicht länger bestehen lassen möchte. Er wisse sehr wohl, nach welcher Seite „in diesem schrecklichen Abenteuer" das Interesse Frankreichs führen müßte.

Er wisse, daß die Aufrechterhaltung der spanischen Republik die Sicherheit Frankreichs und die seiner westlichen Grenzen sowie die seiner Verbindungen mit Nordafrika garantiere.

Blum erklärte dann, man könne wohl die eine oder die andere Regierung legal anerkennen, aber nach internationalem Recht säße die legale Regierung in Madrid. Gewisse Länder lieferten der Regierung von Burgos Waffen, als wenn sie die Regierung anerkannt hätten.

„Wir sind dazu gelangt, ein internationales Abkommen aufzustellen, in dem die verschiedenen Regierungen sich verpflichten, die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien zu verbieten. Hier ist die beste Vorbedingung, um eine Art Neutralität aufrechtzuerhalten." Es habe sich daraus zwar, behauptete Blum an dieser Stelle seiner Rede, ergeben, daß während einer Zeitspanne, die die französische Regierung nicht gewollt habe, deren Hände gebunden gewesen seien, während andere hätten fortfahren können, die Aufständischen mit Waffen zu versehen.

Nun habe ihn, Léon Blum, eine sehr starke Abordnung der Gewerkschaften gebeten, eine Politik zugunsten der Madrider Regierung einzuschlagen. Er antworte heute: nein. „Wir haben Freunde," so fügte der Ministerpräsident hinzu, „die die Haltung der Regierung als schwach bezeichnen." Er werde nicht zugeben, daß etwas die Würde der französischen Republik mindern könnte, und er werde nichts versäumen, um die Sicherheit ihrer Verteidigung zu gewährleisten. Aber ein bedeutender Faktor der nationalen Ehre sei der friedliche Wille des Landes. Frankreich werde die Sicherheit nur in gegenseitigem Beistand und in der Abrüstung finden.

Der Pariser Metallarbeiterstreik

Paris, 7. September. Die Regierung hat mit ihren Bemühungen, den Metallarbeiterverband zu einer Aufhebung seines Beschlusses zu bewegen, keinen Erfolg gehabt.

Die metallurgische Industrie von Paris und Umgebung hat heute nachmittag die Arbeit für die Dauer einer Stunde niedergelegt. Die Arbeiter hielten Betriebsversammlungen ab, in denen sie „die Aufhebung der Blockade", mit anderen Worten Flugzeuge und Geschütze für Spanien, forderten.

Die Arbeit wurde um 5 Uhr wieder aufgenommen. Zwischenfälle haben sich, soweit bisher bekannt ist, nicht ereignet. Der Gewerkschaftsverband bleibt bemüht, seiner Demonstration so weit wie möglich die Spitze gegen die Regierung zu nehmen. Auch auf seiten des Kabinetts scheint wenig Neigung vorhanden zu sein, den Konflikt jetzt auf die Spitze zu treiben. So wird die Tätigkeit der Regierung und die Agitation der kommunistischen Partei auf die Massen wahrscheinlich noch für einige Zeit unvermittelt nebeneinander herlaufen.

Frankreichs Marxisten gegen das Waffenausfuhrverbot

Thorez bei Blum — Einberufung der Kammer?

Paris, 8. September. In der Pariser Arbeitsbörse fand am Montag abend eine Versammlung der Vertreter der Metallarbeitergewerkschaften statt, die sich mit der Auswirkung der Sozialgesetze und besonders mit der Haltung der französischen Regierung gegenüber den Ereignissen in Spanien beschäftigte.

Die Gewerkschaftsvertreter forderten erneut

die sofortige Aufgabe der französischen Neutralitätspolitik

und beschlossen, eine Abordnung zum Ministerpräsidenten zu entsenden.

Der marxistische Gewerkschaftsbund soll aufgefordert werden, seine Haltung in der Frage des freien Waffenhandels mit Spanien noch einmal zu bestätigen. In einer Entschließung wird zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung bei der Aufhebung des Waffenausfuhrverbots gegenüber Spanien auf die Unterstützung von 300 000 Metallarbeitern rechnen könne.

Ministerpräsident Léon Blum hatte im Laufe des Nachmittags eine Unterredung mit dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Thorez, dem er noch einmal die Haltung der Regierung auseinandersetzte. Obgleich über diese Unterredung eine amtliche Verlautbarung nicht veröffentlicht wurde, glaubt man in gutunterrichteten Kreisen zu wissen, daß Blum an das Programm der Volksfront erinnert habe, dem sich neben den Kommunisten auch die marxistischen Gewerkschaften angeschlossen hätten, obgleich beide nicht an der Regierung beteiligt seien. Wenn die eine oder andere dieser beiden Gruppen öffentlich ihre Mißbilligung über die von der Volksfrontregierung unter sozialistischer Leitung durchgeführte Politik zum Ausdruck bringe, so werde die Regierung die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen.

Der Ministerpräsident soll in diesem Zusammenhang die Absicht geäußert haben die Kammer zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, damit sie als allein befugtes Kontrollorgan Stellung nehmen könne.

Paris, 8. September. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Thorez, veröffentlicht in der „Humanité" einen Artikel, der als Antwort auf die Sonntagsrede des französischen Ministerpräsidenten angesprochen werden kann.

Der Artikel, in dem Thorez erneut die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots gegenüber Spanien fordert, ist um so bezeichnender, als er nach der Unterredung geschrieben ist, die Thorez mit Léon Blum über die Frage der Haltung der französischen Regierung hatte. Die Arbeiterklasse, so heißt es in dem Artikel, sei davon überzeugt,

daß der Sieg des spanischen Volkes den Sieg der französischen Arbeiter bedeute und daß eine Niederlage des republikanischen Spaniens die Niederlage der Anhänger des Friedens und der Freiheit in Frankreich und in der Welt bedeuten würde.

Alle Argumente und Einwände könnten an der Auffassung des französischen Proletariats nichts ändern, daß die Blockade gegen Spanien aufgehoben werden müßte. Für den Frieden, die Freiheit und das republikanische Spanien sei die einige und der Volksfront treue Arbeiterklasse zum Kampfe bereit.

Italiens Bedingungen für Genf

Der Generalsekretär des Völkerbundes beim italienischen Außenminister

Rom, 7. September. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat am Montag abend den Generalsekretär des Völkerbundes Avenol empfangen. In politischen Kreisen wird versichert, daß Avenol bei seinen Besprechungen in Rom das Interesse Italiens am Völkerbund neu wecken wolle. Ueber diese Besprechungen, die nur vorläufigen Charakter tragen, sei vorerst eine amtliche Mitteilung nicht zu erwarten.

Am Nachmittag hat der italienische Außenminister auch den französischen Botschafter Graf Chambrun empfangen. Ueber den Gegenstand dieser Unterredung werden vorerst ebenfalls keine Angaben gemacht.

Paris, 8. September. Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" will im Zusammenhang mit der gestrigen Unterredung zwischen dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, und dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, erfahren haben, daß Italien verschiedene Bedingungen für die Beteiligung an der kommenden Ratstagung gestellt hat.

Die italienische Regierung fordere in erster Linie, daß die abessinische Frage nicht aufgeworfen werde. Darüber hinaus aber fordere sie noch, daß auch keine abessinische Abordnung zu den Beratungen zugelassen werde.

Die italienische Regierung fordere ferner, daß die Frage der Völkerbundreform auf der kommenden Tagung noch nicht angeschnitten werde. Der Duce sei der Ansicht, daß diese Frage erst nach der Fünferkonferenz in Angriff genommen werden könne.

Die italienische Regierung fordere schließlich noch die Aufhebung der Sperre, die gegen die italienischen Journalisten in Genf verhängt worden sei. Nur wenn diese Bedingungen erfüllt seien, werde Rom sich vertreten lassen, und zwar wahrscheinlich durch Außenminister Graf Ciano und Baron Aloisi.

Die Lage an der Front vor San Sebastian

Renteria und Pasajes von den Nationalisten erobert

An der Front vor San Sebastian, 7. September. Die Lage an der Nordfront ist für die nationalistischen Truppen weiter sehr günstig. Unter Außerachtlassung des noch von den Roten besetzten Forts Guadalupe sind die Truppen der Angreifer nach der Einnahme Iruns nach Westen abgeschwenkt und haben sich zwischen Irun und Pasajes mit der von Oyarzun von Süden aus vorstoßenden Gruppe vereinigt. Gemeinsam führten sie unmittelbar darauf die Einkreisung des Industrieortes Renteria durch, der kampflos besetzt werden konnte, da die nationalen Basken den Ort unmittelbar vor dem Angriff übergeben haben. Daraufhin erfolgte im Laufe des Montags der Angriff auf die kleine Hafenstadt Pasajes, wo die Rote Miliz sich energisch verteidigte. Nach längerem Feuergefecht konnten die Legionäre in Pasajes eindringen, das nach kurzem Straßenkampf von den Marxisten in wilder Flucht verlassen wurde. Die nationalen Truppen stehen somit nach den Gefechten des Montags nur 4 Kilometer östlich von San Sebastian entfernt. Die nationalistische Südtruppe hat ihre vordersten Stellungen bis auf die gleiche Entfernung vorgeschoben, so daß nach Schließung der von San Sebastian nach Westen zu noch offenen Mitte mit dem Generalangriff auf die Stadt gerechnet werden kann, der voraussichtlich noch in dieser Woche durchgeführt wird.

Wie sich jetzt erst herausstellt, haben die Roten schon im Laufe des Sonnabends Kinder, Frauen und die kampfunfähigen Männer aus Renteria und Pasajes nach San Sebastian übergeführt, um zu verhindern, daß diese Leute sich in das von den Nationalisten besetzte Gebiet retten könnten. Mit dieser Maßnahme hoffen sie, gleichzeitig die Zahl ihrer Geiseln zu erhöhen.

Die Basken gegen die rote Zerstörungswut

Hendaye, 7. September. In San Sebastian dauern die heftigen Auseinandersetzungen zwischen den baskischen Separatisten und den Anarchisten über die von den Anarchisten geplante Zerstörung der Stadt auch in den Abendstunden des Montag noch an. Es heißt, daß die Parteileitung der baskischen Separatisten in Bilbao allen Unterausschüssen die strenge Weisung erteilt habe, sich mit Waffengewalt gegen jeden anarchistischen Zerstörungsversuch zur Wehr zu setzen.

Erfolge der Militärgruppe

Hendaye, 8. September. Der Radiosender Coruna teilt mit, daß Flugzeuge der Nationalisten zwei rote Bombenflugzeuge von Potez abgeschossen hätten. In der Provinz Malaga sollen die Truppen des Generals Varela die Roten entscheidend geschlagen haben, wobei diese 120 Tote, einige Geschütze und große Mengen Munition verloren hätten.

Der Sender Tetuan meldet, daß

Madrid von mehreren Flugzeugen der Nationalisten überflogen

worden sei, die Aufrufe abgeworfen hätten mit der Mitteilung von der baldigen Eröffnung des Angriffes auf die Hauptstadt. Die Bevölkerung sei aufgefordert worden, sich zu ergeben. Diesen Aufrufen seien Karten beigegeben worden, in denen die von den Nationalisten besetzten Gebiete eingezeichnet seien.

In der Provinz Teruel sollen die nationalistischen Truppen ein heftiges Gefecht mit den Roten gehabt haben, wobei diese im Bajonettkampf 170 Tote auf dem Platz gelassen hätten. Außerdem hätten die Nationalisten 200 Gefangene gemacht.

In Pasajes haben die Anarchisten vor dem Verlassen des Hafens die Oeltanks der spanischen Monopolgesellschaft in Brand gesteckt.

Embargo-Komitee in London

Berlin, 5. September. Wie das DNB. hört, ist die französische Regierung und dann auch die britische Regierung vor kurzem an die deutsche Regierung mit der Anregung herangetreten, die an dem Waffenembargo gegenüber beteiligten Staaten möchten für die weitere Behandlung dieser Fragen in London ein Komitee bilden, das sich aus den dort beglaubigten diplomatischen Vertretern zusammensetzen könne.

Nachdem in den diplomatischen Unterhaltungen der letzten Tage die Aufgaben und die Zuständigkeit dieses Komitees näher geklärt worden sind, hat sich die deutsche Regierung damit einverstanden erklärt, daß ihr Geschäftsträger in London an den Zusammenkünften des Komitees teilnimmt.

Hiermit ist die Aktion beendigt, die vor einigen Wochen von Frankreich zur Herbeiführung einer allgemeinen Waffensperre für Spanien eingeleitet wurde. Nachdem, seitens Portugals in bedingter Form, allgemein zustimmende Antworten eingelaufen waren, folgte der weitere von Frankreich und England gemeinsam unternommene Schritt, auf den die obenstehende Nachricht Bezug nimmt. Auch hier dürfte jetzt die notwendige Einhelligkeit vorliegen.

London, 7. Septbr. Die Nichteinmischungskonferenz ist für Mittwoch ins Foreign Office einberufen worden. 24 Nationen werden auf ihr vertreten sein. Der Vorsitzende wird der Finanzsekretär des Schatzamtes W. S. Morrison (nicht zu verwechseln mit dem Sozialistenführer Herbert Morrison) sein.

Englisches Einreiseverbot für französische Marxisten

London, 8. September. Wie „Daily Herald" meldet, hat das Innenministerium dem marxistischen Kammer-Abgeordneten Monmousseau die Einreise aus Frankreich nach England mit der Begründung verweigert, daß er gegen die britische Politik der Nichteinmischung in Spanien Stellung genommen habe. Der französische Abgeordnete war am Sonnabend in Dover eingetroffen, um der kommunistischen Sympathiekundgebung für die spanische Regierung in London beizuwohnen. Er mußte jedoch unverrichteter Dinge wieder nach Frankreich zurückkehren.

Reichsparteitag 1936

Nürnberg, 7. September. Stark und unerschüttert, auf dem sicheren Fundament gläubigen Vertrauens gebaut, steht in der Brandung des Unfriedens und der Zerstörung im Herzen des Kontinents das neue Deutsche Reich, ein Bürge des Friedens nach außen, ein Voll- und Schutzwerk neuen blühenden Lebens nach innen. Im Wunder dieser Wiedergeburt einer Nation waren die drei Parteitage in der alten freien Reichsstadt Nürnberg Höhepunkte von überwältigendem Eindruck. Nach dem Reichsparteitag des Sieges und dem Reichsparteitag des Willens zeigte der Parteitag der Freiheit wie nie zuvor die ganze Kraft, den ganzen Willen des neugeeinten deutschen Volkes.

Wieder ist ein Jahr ins Land gegangen; ein Winter, der das deutsche Volk zu einem der größten sozialen Hilfswerke der Weltgeschichte vereinte, ein Frühling, in dem es mit der Wiederbesetzung der Rheinlande die letzten Ketten abstreifte, und ein Sommer endlich, in dem das neue Deutschland, bewundert von der ganzen Welt, das große Friedensfest der Olympischen Spiele in einem Geist durchführte, der unbestritten als die höchsten Ziele des Olympischen Ideals anerkannt wurde. Nur wenige Tage sind vergangen, seitdem das Olympische Feuer erlosch und mit dem machtvollen Dröhnen der Olympiaglocke das größte Sportfest aller Zeiten ausklang, und nun läuten die alten ehrwürdigen Glocken von allen Türmen Nürnbergs herab das größte Fest aller Deutschen ein, den 8. Parteitag seit der Gründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, den vierten seit der Errichtung des Dritten Reiches durch Adolf Hitler.

Wiederum marschieren durch die Straßen der alten Reichsstadt, in der sich große deutsche Vergangenheit und große deutsche Gegenwart wie kaum irgendwo anders zu einer einzigartigen Einheit zusammenfügen, die Männer Adolf Hitlers. Das brennende Rot der Fahnen, der Banner und Wimpel, das Grün der Girlanden und das Gold der Bänder erfüllen die altersgrauen Mauern Nürnbergs mit neuem Leuchten. Und in den Gesichtern der Menschen, die sich in den engen Gassen drängen, liegt der Ausdruck eines großen Erwartens und eines freudigen Bekennens. So beginnt dieser Parteitag 1936 wieder als ein Fest des ganzen deutschen Volkes, das den Geist der Bewegung Adolf Hitlers in sich aufgenommen hat und stolz ist auf das, was durch diesen Geist auch im letzten Jahr wieder für Deutschlands Größe und Ehre, für seinen Wohlstand und seine Sicherheit erreicht worden ist.

So also wird der Reichsparteitag 1936 vor allem wieder ein Sinnbild der engsten Verbundenheit zwischen Führer und Volk sein, dann aber auch ein Bekenntnis vor der ganzen Welt, daß das neue nationalsozialistische Deutschland in seiner Erstarkung, in seiner Wehrhaftigkeit und in seinem Wiederaufstieg die beste Gewähr für die Schaffung und Erhaltung eines wirklichen Friedens gibt. Nürnberg, das Symbol mittelalterlicher Reichsherrlichkeit, ist zum Symbol des Dritten Reiches, eines Reiches der Kraft und des Friedens geworden.

Deutsche Einheitsfront in Lodz

Im Wahlkampf um den künftigen Gemeinderat von Lodz, der in diesem Monat ausgetragen wird, haben sich, wie die „Deutsche Rundschau" berichtet, jetzt die beiden größten deutschen politischen Organisationen, der Deutsche Volksverband, der im Rat der Deutschen vertreten ist, und die Jungdeutsche Partei zu gemeinsamem Vorgehen zusammengeschlossen. Ihre gemeinsame Liste hat von dem amtlichen Wahlausschuß die Nummer 1 erhalten. Sie bringt Namen sowohl aus den freien Berufen wie aus der Industrie und den arbeitenden Schichten.

Die übrigen Listen liegen noch nicht vollständig vor. Wie dem „Oberschlesischen Kurier" gemeldet wird, gehen die deutschen Sozialisten der zweiten Internationale mit den polnischen Sozialisten der zweiten Internationale und den Freien Gewerkschaften zusammen. Die Regierungsanhänger nennen ihre Liste „Nationalchristliche Arbeiterfront" und haben darin die früheren Organisationen des sogenannten linken Flügels der nationalen Arbeiterpartei mit der ZZZ-Gewerkschaften zusammenschließen können. Die Juden werden mehrere gegeneinander kämpfende Listen aufstellen. Die Nationaldemokraten, die sich große Hoffnungen auf eine Wiedereroberung der absoluten Mehrheit in Lodz machen, haben ihre Listen noch nicht eingereicht.

Der Wahlkampf wirft bereits hohe Wogen und findet auch in der übrigen polnischen Presse ein immer stärkeres Echo. Sein Ausgang wird als ein Anzeichen für die Stimmung in der städtischen Bevölkerung des ganzen Landes betrachtet.

Schlußappell in Erlangen

Reichsführer SS Himmler vor den Auslanddeutschen

Erlangen, 7. September. Auf der vierten Reichstagung der Auslanddeutschen in Erlangen sprach am Montag der Reichsführer SS Himmler.

Nach der Begrüßung durch den Leiter der Auslandorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, gab der Reichsführer der SS einen Ueberblick über die Geschichte und Entwickelung der Schutzstaffeln, die aus dem Stoßtrupp Adolf Hitlers hervorgegangen seien. Die Staffeln seien zum Schutze des Führers und der Redner in den Versammlungen der NSDAP bestimmt worden. Eine Schutzstaffel habe immer aus einem Führer und 10 Mann bestanden. Berlin hätte somit lange Zeit nur 22 SS-Männer gehabt.

Der Reichsführer der SS schilderte dann den Weg, den der SS-Mann vom SS-Anwärter bis zum SS-Führer gehe. Jährlich werde die SS aus Neuaufnahmen aus der HJ ergänzt. Der Reichsführer der SS wies hierbei besonders auf die rassische Auslese hin, die bestimmend für die Aufnahme in die Schutzstaffel sei. Er betonte, daß man verpflichtet sei, ebenso viele Jahrtausende in die Zukunft zu sehen, wie unser Volk auf sein Bestehen zurückblicken könne. Starker Beifall dankte dem SS-Führer Himmler für seinen interessanten Vortrag.

Am Montag abend versammelten sich die auslanddeutschen Parteigenossen im Zeltbau am Puchta-Platz zum feierlichen

Schlußappell der vierten Reichstagung der Auslanddeutschen Erlangen 1936.

Nach dem Einzug der Fahnen und nach der Verlesung mehrerer Telegramme erklärte Gauleiter Bohle in seiner Schlußansprache, wer sich in diesen Tagen in Erlangen umgesehen habe, der werde die Ueberzeugung bekommen haben, daß alle Führer der Auslandorganisation in der ganzen Welt Männer seien, die den Kampf des Lebens kämpfen und zum allergrößten Teil auch den Kampf des Weltkrieges mitgemacht hätten.

Heute stehe in der ganzen Welt ein im Nationalsozialismus geeintes Auslanddeutschtum. Heute habe das Deutschtum draußen eine tiefe innere Verbindung zur Heimat, und damit sei ein Zustand erreicht, der früher niemals vorhanden gewesen sei.

„Nehmen Sie," so führte Gauleiter Bohle weiter aus, „von Erlangen die Ueberzeugung mit, daß Ihre Arbeit draußen gewürdigt wird. Dieser Ueberzeugung hat der Führer in einem Telegramm an uns Ausdruck verliehen.

So wie Sie die Ueberzeugung haben, daß es nichts mehr geben kann, das Deutschland von dem nationalsozialistischen Auslanddeutschtum trennt, nehmen Sie die Ueberzeugung mit, daß die deutschen Volksgenossen im Reich unerschütterlich zu den Deutschen draußen stehen, ebenso wie wir im Reich die Ueberzeugung haben, daß ein einziger Block von Auslanddeutschen draußen vorhanden ist, auf den das Reich sich immer wieder verlassen kann.

Bedenken Sie, meine politischen Leiter von draußen, bei ihrer Arbeit im nächsten Jahr, daß Sie nur ein Ziel kennen dürfen, das Ziel, dem Reich zu nützen und dem Reich zu dienen. Dieses Reich hat Adolf Hitler uns gegeben. Es ist Pflicht eines jeden einzelnen Deutschen draußen, sich dieses Reiches würdig zu erweisen. Ihr, meine Parteigenossen, Ihr seit im ganzen Ausland die ersten Diener Adolf Hitlers. Nehmt das Erleben von Erlangen und vor allen Dingen das kommende Erleben von Nürnberg mit zurück zu euren Kameraden draußen und erzählt ihnen von dem wiedererstarkten Reich. Zeigt ihnen, daß jeder Deutsche draußen stolz sein kann darauf, sich Deutscher nennen zu dürfen.

Am späten Abend vereinte ein Kameradschaftsabend noch einmal die auslanddeutschen Parteigenossen.

Deutsche Vereinigung

Erntefeiern

Die Ernte ist eingebracht. Schon jagen die ersten Herbststürme welkendes Laub von den Bäumen. Aber im Menschen hat sich die Dankbarkeit für den Segen der Erde und die Freude über die geleistete schwere Arbeit aufgespeichert und will sich im fröhlichen Feste ausleben. Tausende deutscher Menschen sammeln sich in diesen Wochen um die Erntekrone und bekennen, trotz aller Not, sich zu ihrem Heimatboden, zu ihrer Arbeit und zu ihrem Volke.

Die Ortsgruppe Jablone feiert ihr Erntefest. Zwar droht der alte Wettergott mit Regenschauern. Aber aus fern und nah eilen deutsche Menschen zur gemeinsamen Feier. Der Ortsgruppenvorsitzende Otto Schmolke spricht über den Sinn dieser Feier, die Erntekrone wird aufgestellt und durch den gefüllten Saal klingt das Bekenntnis: „Wir sind die Männer vom Bauernstand, halten zur Heimat, zum Herde." Erntedichtungen, von Kameraden gesprochen, zeigen, wie der deutsche Volksgeist immer wieder sich auseinandersetzt mit dem ewigen Geschehen von Saat und Ernte. Nach gemeinsam gesungenen Liedern geht die Feier über in deutsche Tänze und in ein fröhliches Singen von jung und alt.

Gleichzeitig sind die Erntefeiern Erntelesen der bisherigen in der Ortsgruppe geleisteten Arbeiten. Spielfreude und Einsatzbereitschaft sieht man am Werk, wo ein Kameradenkreis ein Laienspiel vorführt. So wurde in der Ortsgruppe Sipiory, nachdem Vg. Pieske die Feier eröffnet hatte, das Spiel vom „Bär und dem wunderbaren Nußzweiglein" zum fröhlichen Gemeinschaftserlebnis für Hörer und Spieler. Der Sprecher rief allen die Mahnung ins Gedächtnis, die unsere Scholle täglich an uns richtet, die Mutter Erde, die uns verpflichtet, als deutsche Bauern uns selber treu zu bleiben.

Prügeleien bei marxistischen Umzügen in Polen

Warschau, 7. September. In allen polnischen Industriestädten veranstalteten die marxistischen Organisationen am Sonntag Umzüge zur Erinnerung an den sogenannten „Blutigen Mittwoch" von 1906, an dem damals blutige Zusammenstöße zwischen polnischer Arbeiterschaft und zaristischen Truppen erfolgt waren. Bei den Umzügen kam es in Warschau, Lodz und Radom zu Prügeleien zwischen jungen nationalistischen Elementen und jüdischen Umzugsteilnehmern. Dabei wurde eine Anzahl von Personen verletzt, darunter eine tödlich.

Zusammenschluß in Oberschlesien

Deutsche Partei in den Deutschen Volksblock überführt

Am Sonntag, dem 6. September, waren die Delegierten der Deutschen Partei auf Antrag der Wahlkreisgruppe Königshütte zu einem außerordentlichen Parteitag zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: Ueberführung der Deutschen Partei in den Deutschen Volksblock. Der Antrag wurde begründet mit der Notwendigkeit, eine Zusammenfassung der nationalen Kräfte in Polnisch-Schlesien zu ermöglichen. Dem Parteitag wohnte der Senator Hasbach bei, der als Vorsitzender des Rates der Deutschen in Polen die Mahnung aussprach, den Parteigeist zu überwinden und zu einer einzigen Front des aufbauwilligen Deutschtums zusammenzufinden. Einige Ortsgruppen vertraten den Standpunkt, daß die Voraussetzungen für den Zusammenschluß noch nicht geklärt seien und widersetzten sich daher dem Antrag. Bei der durch Zettelwahl durchgeführten Abstimmung ergab sich jedoch eine Mehrheit von 119:73 Stimmen für den Antrag auf Ueberführung der Deutschen Partei in den Deutschen Volksblock.

Damit hat das Deutschtum Oberschlesiens einen bedeutenden Schritt zur Einigung der gesamten Volksgruppen vollzogen.

Die neue polnisch-tschechische Spannung

Polen über die tschechoslowakische Antwort in der Sabotageangelegenheit nicht befriedigt

Warschau, 8. September. Die tschechoslowakische Antwort auf den Protest der polnischen Regierung gegen die Einbeziehung des polnischen Konsulats in Mährisch-Ostrau in einen Sabotageprozeß hat in Warschau in keiner Weise befriedigt. Von maßgeblicher Seite wird erklärt, daß die Antwort des Prager Außenministeriums gegenüber dem polnischen Protest keine ausreichende Genugtuung darstelle. Es sei nicht anzunehmen, daß die Leiter der tschechischen Außenpolitik nichts von den Vorwürfen gewußt hätten, die in der Anklageschrift in Mährisch-Ostrau gegen die Vertreter eines fremden Staates erhoben würden. Auch die Behauptung, daß die tschechischen Gerichtsbehörden normal vorgegangen seien und daß die Anklage sich auf die Aussagen der Angeklagten in der Voruntersuchung stütze, halte keiner Kritik stand. Die Durchführung des Prozesses in Mährisch-Ostrau müsse daher als tschechische Absicht, die Beziehungen zu Polen zu verschärfen, behandelt werden.

Stalin im Sterben?

Neuer Bürgerkrieg in Rußland befürchtet

London, 7. September. „People" bringt einen Bericht ihres Pariser Sonderkorrespondenten, der behauptet, Stalin sei so krank, daß er jeden Augenblick sterben könne. Da Stalin unfähig sei, die Regierungsgeschäfte zu führen, hätten andere aus Furcht vor der wachsenden Opposition den „Säuberungsprozeß" fortgesetzt. Stalins Krankheit sei der Beweggrund für die Hinrichtung der kürzlich erschossenen 16 prominenten Bolschewisten.

Ein Bolschewist, der dem Moskauer Blutbade entronnen sei, habe dem Korrespondenten erklärt, daß es gar keine Trotzkistische Verschwörung gegeben habe, sondern daß eben wegen des Zustandes Stalins die Welt und das russische Volk mit diesem angeblichen Komplott hinters Licht geführt worden seien. Stalin habe schon monatelang den Kreml nicht verlassen.

„Sunday Expreß" bringt in großer Aufmachung einen Artikel, wonach die GPU. neuerdings mit Pillen arbeitet, durch die die Opfer in eine Art Hypnose versetzt werden und dann alles aussagen, was gewünscht werde.

Paris, 7. September. Ueber die Erkrankung Stalins berichtet der „Matin" u. a. noch, daß Stalin an einer Herzbeklemmung leide. Die Aerzte seien nicht in der Lage, zu sagen, wie sein Ende sich gestalten werde. Er könne von einem Augenblick zum andern sterben. Seit zwei Jahren bereits sei Stalin ernstlich krank und nicht in der Lage, einen entscheidenden Anteil am Staatsleben zu nehmen. Dies sei jedoch nur den obersten kommunistischen Behörden bekannt. Die bekannteste Persönlichkeit sei der Volkskommissar für den Krieg, Woroschilow, der der Nachfolger Stalins sein könnte.

Der Grund, warum die Krankheit Stalins so geheim gehalten werde, sei die Furcht vor der Linksopposition, die seit zwei Jahren im Zunehmen begriffen sei und beim Tode Stalins die Absicht habe, sich der Staatsgewalt zu bemächtigen. Vor drei Monaten sei der Gesundheitszustand des Diktators so besorgniserregend gewesen, daß die GPU. alle diejenigen Personen verhaftet habe, die irgendwie im Verdacht gestanden hätten, zur Linksopposition zu gehören oder mit ihr zu sympathisieren. Die GPU. habe befürchtet, daß der Tod Stalins Sowjetrußland in einen erneuten Bürgerkrieg stürzen werde. Die weitere Zukunft für die Sowjetdiktatur im Augenblick vorauszusagen, sei kaum möglich. Der Tod Stalins aber, der jeden Augenblick eintreten könne, werde aller Wahrscheinlichkeit nach ernste Wirren wachrufen und vielleicht sogar zu einem Sturz der gegenwärtigen Regierung führen.

Jüdische Kapitalflucht aus Oesterreich

Budapest, 7. September. Das am Montag zum ersten Male erschienene rechtsgerichtete Montagblatt „Virradat" (Morgendämmerung), das in seinem Programm Kampf für die völkischen Kräfte und Kampf gegen den Internationalismus ankündigt, berichtet aus Wien, daß seit der zwischen Deutschland und Oesterreich getroffenen Vereinbarung vom 11. Juli eine zunehmende Abwanderung jüdischen Kapitals aus Oesterreich nach der Schweiz und Frankreich festzustellen sei. Die jüdischen Kapitalisten hatten sich zu einer Art Kartell zusammengeschlossen, um das jüdische Kapital nach dem Ausland zu retten.

In den letzten Wochen sollen, wie das Blatt berichtet, 56 ausländische jüdische Bankiers in Wien eingetroffen sein, um mit den Wiener Bankiers darüber zu beraten, auf welchem Wege angesichts der geltenden Devisengesetze die Kapitalausfuhr aus Oesterreich möglich sei. Der jüdische Eigentümer eines der größten österreichischen Industrieunternehmens habe bereits sein Aktienpaket einer schweizerischen Gruppe verkauft. Auch die jüdischen Haus- und Grundbesitzer seien seit dem 11. Juli bestrebt, ihren Besitz in Bargeld zu verwandeln.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Bukowitz: 8. 9., 20 Uhr: Vortrag Reissert „Volksdeutsche Dichtung" bei Czajkowski.
O.-G. Rehden: 8. 9.: Hohnsteiner Puppenspieler.
O.-G. Briesen: 9. 9.: Hohnsteiner Puppenspieler.
O.-G. Schwetz: 9. 9., 20 Uhr: Vortrag Reissert.
O.-G. Schroda: 10. 9., 20 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Bromberg: 10. 9., 20 Uhr: Vortrag Reissert: „Volksdeutsche Dichtung" im Zivilkasino.
O.-G. Dominowo: 11. 9., 20 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Kruse.
O.-G. Soldau: 11. 9.: Hohnsteiner Puppenspieler.
O.-G. Luisenfelde: 12. 9., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. im Heim.
O.-G. Tremessen: 12. 9.: Erntefest.
O.-G. Thorn: 12. 9.: Hohnsteiner Puppenspieler.
O.-G. Warberg: 13. 9., 15 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Gomoll.
O.-G. Kowalewo: 13. 9.: Erntefeier.
O.-G. Niehof: 13. 9.: Erntefeier.
O.-G. Hellefeld: 13. 9., 15 Uhr: Erntefeier.
O.-G. Rojewo: 13. 9., 15 Uhr: Erntefeier bei Schmidt in Rojewice.
O.-G. Warlubie: 13. 9., 13.30 Uhr: Sommer und Erntefest in der Privatförsterei.
O.-G. Schubin: 13. 9.: Erntefest.
O.-G. Schönsee: 13. 9: Hohnsteiner Puppenspieler.

Die Welt der Frau

Das Kind schielt . . .

Weil das Bett nicht richtig stand!

Der Anblick eines schielenden Kindes weckt in jedem mitfühlenden Menschen sofort ehrliches Bedauern, vor allem, wenn man mitanhören muß, wie ein solches Kind von seinen gleichaltrigen Kameraden deswegen gehänselt wird — Kinder sind ja, unbewußt, oft sehr herzlos.

Am meisten wird natürlich die Mutter selbst ihr zum Schielen neigendes Kind bedauern. Den Vorwurf, selbst am Schielen ihres Kindes Schuld zu tragen, wird sie natürlich mit höchster Entrüstung zurückweisen. Und doch trifft sie dieser Vorwurf in vielen Fällen nur zu berechtigt. Dann nämlich,



Jabots sind für den Herbst beliebt
Das herbstliche Nachmittagskleid in Schwarz läßt sich leicht durch ein weich fallendes Spitzenjabot, das sehr gut zu Gesicht steht, neu gestalten

wenn sie verabsäumte, was zur richtigen Entwicklung der Augenstellung nötig war: die einwandfreie Stellung des Kinderbettchens oder Wagens zum Licht.

Im ersten kindlichen Alter sind die Augen noch nicht geübt, zusammen zu arbeiten, d. h. sich stets zugleich nach rechts und links, oben und unten, innen und außen zu drehen, vielmehr macht jedes Auge im Anfang seine Drehung ziemlich unabhängig vom andern Auge. Wenn nun die Schlafstätte des Kindes so steht, daß es nur von einer Seite Licht erhält, so hat das Kind nach dem Lichte mit dem einen Auge nur eine geringe Drehung zu machen, mit dem andern dagegen eine um so größere. Da nun alle Kinder gern nach dem Licht schauen, so bildet sich, wenn das Bett oder die Wiege den ungeeigneten, von einer Seite beleuchteten Platz längere Zeit behält, die dauernde ungleiche Stellung der Augenachsen aus, das Kind schielt.

Ist dieses entstellende Leiden zu heilen? In vielen Fällen „verwächst" dieser Fehler bei rechtzeitiger Einholung und Befolgung des ärztlichen Rates, und nicht selten bringt selbst in späteren Jahren eine Operation noch Hilfe. Wie bei jedem Leiden, ist es natürlich auch beim Schielen am erfolgversprechendsten, wenn bei seinem ersten Auftreten zielbewußt dagegen angekämpft wird. Schon wiederholt hat sich folgende Methode als sehr zweckmäßig erwiesen; man bedeckt das gesunde Auge mit einem schwarzseidenen Läppchen, das doppelt zusammengelegt und mit Bändchen am Kopf befestigt wird; das Kind schaut so nur mit dem kranken Auge aus. Man kennt Fälle, in denen das Schielen auf diese einfache Art und Weise nach 10 bis 14 Tagen beseitigt war.

Keinesfalls darf das Leiden des Schielens vernachlässigt werden! Diese Nachlässigkeit rächt sich bitter und der leidtragende Teil ist das unschuldige Kind. Mütter, achtet darum auf die richtige Stellung der Kinderschlafstätten; sie kommen am besten mit dem Kopfende nach dem Fenster hin zu stehen, doch darf das auf sie fallende Licht natürlich nicht zu grell sein.

Sengflecke in Weißzeug

Ist Weißzeug aus Versehen versengt, so hilft man dem Uebel dadurch ab, daß man ein Stückchen Leinwand in ganz dünnes Chlorwasser taucht und die Stellen damit sorgfältig abreibt. Jedoch muß das Fleckwasser gut geseiht sein, so daß es vollkommen klar ist. Dieses Verfahren ist absolut wirkungsvoll, wenn der Fleck nicht tief geht. Nachdem wird die Stelle noch mit klarem Wasser ausgewaschen.

Der Kleingarten im September

Wie sich draußen in der Natur bereits die ersten Anzeichen des Herbstes bemerkbar machen, so auch im Garten. Schon können wir feststellen, daß die Bäume und Sträucher häufiger gelbe und braune Blätter haben, langsam setzt der Blattabfall ein. Das Wachstum steht nun meistens still. Die Abkühlung in den Nächten und die verkürzte Sonnenbestrahlung am Tage verursachen eine Verringerung der Wachstumskräfte. Zudem sammeln sich jetzt die Pflanzen Vorratsstoffe für den Winter und für das kommende Frühjahr, oder, wie bei den Obstbäumen, sie brauchen Kräfte für das Ausreifen und Wachsen der Früchte.

Es ist natürlich, daß der Garten, je mehr es im September vorwärts geht, schon einen etwas herbstlichen Anstrich geben muß, so ist es jedoch auch gewiß, daß der beginnende Verfall der Gartenschönheit noch eine ganze Weile hinausgeschoben werden kann. Dazu gehört, daß im Garten Ordnung gehalten wird. Zu keiner Zeit ist so leicht zu erkennen, ob ein Garten mit Liebe und Aufmerksamkeit gepflegt wird, wie in der Zeit des herannahenden Herbstes. So manche Gärten sehen um diese Zeit so aus, als ob es die Besitzer für ein zweckloses Bemühen hielten, dem Andrängen des Verfalls Einhalt zu gebieten. Auf leergewordenen Beeten, an Zäunen und Wegen wuchern Unkräuter, die Sträucher stehen verwahrlost da, an ihnen hängen vertrocknete Zweige, es liegen Pflanzenreste umher, abfallende Blätter werden nicht beseitigt, die Wege nicht mehr gereinigt, die Beete mit den Sommerblumen sehen wie eine Wildnis aus. In einem solchen unordentlichen Garten kommen dann auch die Spätsommer- und Herbstblumen, Astern, Dahlien, Georginen, Sonnenblumen, Gladiolen usw. nicht mehr recht zur Geltung. Sind zeitig Fröste zu erwarten, so müssen noch blühende Dahlien in der Nacht durch alte Decken oder dergleichen geschützt werden. Beim Grase hat das Wachstum noch nicht aufgehört. Der Gartenrasen muß daher vor dem Winter einmal geschoren werden. Bleibt das Gras im Herbst in zu langen Stengeln stehen, so fault es im Winter leicht aus. Ausgefaulte Stellen im Rasen können weiter entstehen, wenn verfaulendes Laub auf dem Rasen liegen bleibt.

Ist der September nicht zu trocken, so brauchen die Nutzpflanzen im Garten nicht mehr viel begossen zu werden. Ausgenommen hiervon sind die Kohlarten, die noch weiter ausreifen müssen, und die Obstbäume, die Spätfrüchte tragen. Erhalten jetzt zum Beispiel Wurzelgemüse zu viel Wasser, so springen die Früchte auf, haben ein schlechtes Aussehen und halten sich nicht lange. Mit dem Abernten der Gemüse darf nicht voreilig gehandelt werden. Das Gemüse ist zwar schon hochgeschossen und sieht nach Reife aus, hat diese aber noch nicht. Ihm fehlt die feine Reife, die es erst im späten September und im Oktober erhält. Zu frühzeitig eingeerntet, bleibt es nicht allein als Nahrung geringwertig, es liegt auch die Gefahr vor, daß es sich im Winter nicht hält, daß es bald zu faulen beginnt und ungenießbar wird. Gerade zum Einwintern darf nur völlig ausgereiftes Gemüse verwendet werden. Unreife Tomaten werden im beginnenden Herbst meist abgeschnitten und dann zum Nachreifen hingelegt. Man erreicht jedoch ein besseres Ausreifen der unreifen Tomaten, wenn man die Pflanzen mit der Wurzel auszieht und die Früchte so ausreifen läßt. Bohnen, die nicht völlig mehr ausreifen konnten, werden gepflückt und im Schatten getrocknet. Gewürzpflanzen können jetzt geteilt und neu angepflanzt werden. Zum Anpflanzen von Erdbeeren ist noch bis etwas zur Mitte des Monats Gelegenheit. Die abgetragenen Ruten der Himbeeren sind auszuschneiden.

Wer die Absicht hat, Nadelgehölz umzupflanzen, sollte dies nicht weiter hinausschieben; denn ein spätes Umpflanzen für solche Gehölze kann nicht empfohlen werden. Besonders in klimatisch weniger günstig gelegenen Lagen ist nun daran zu denken, die im Freien aufgestellten wärmebedürftigen Zimmerpflanzen wieder ins Haus zu schaffen. Zuvor müssen jedoch alle abgewelkten und beschädigten Blätter entfernt werden. Sonst werden allerlei Krankheitskeime mit eingeschleppt, die sich in den folgenden Monaten im Zimmer weiter ausbreiten. Ein Umpflanzen der Zimmerpflanzen wird besser auf das Frühjahr hinausgeschoben. Abgeerntete Beete, die für dieses Jahr nicht mehr gebraucht werden, sind umzugraben und, soweit es notwendig ist, zu düngen. Gerade im Herbst, wenn die Beete leerzuwerden beginnen, sind viele Gartenbesitzer allzu leicht geneigt, im Kampfe gegen das pflanzliche und tierische Schmarotzertum nachzulassen. Dies ist jedoch ein Fehler, der sich im nächsten Jahre rächt.

Unsere Frauen und Mädchen

beschäftigen sich in ihrer freien Zeit mehr denn je wieder mit weiblichen Handarbeiten; es gilt nicht allein, mit kleineren oder größeren Zierstücken das Heim zu schmücken, Tisch-, Bettdecken und Vorhänge zu häkeln oder netzen, Teppiche zu weben usw. Auch ein Großteil der Kleidungsstücke, wie Blusen, Westen u. dgl. werden gestrickt und gehäkelt. Aparte und neuzeitliche Muster wie auch Anregungen zu all diesen und sonstigen weiblichen Handarbeiten bringt seit elf Jahren die bekannte „Wiener Handarbeit", Monatsschrift für Nadelkunst, in ihren monatlich erscheinenden, überaus reichhaltigen Heften. Das soeben erschienene August-Heft (119) ist gleichfalls überall oder durch den Verlag, Wien V., Schloßgasse 21, erhältlich. Einzelpreis 2 Zloty.



Bunte Blätter zum Herbst

Veranstaltet man einmal eine zwanglose Umfrage unter den jüngeren Frauen, welche Art der Kleidung sie wohl für den Alltag am liebsten bevorzugen, so wird gewöhnlich das Kostüm in seinen mehr oder minder strengen Formen an erster Stelle genannt. Tatsächlich ist es heute für einen etwas geübteren Geschmack wirklich keine Hexerei bei der erlaubten Farbenfreudigkeit des Herbstes aus einem Modell zwei, drei und mehr Verwandlungsmöglichkeiten hervorzuzaubern. Abwechslungsreiche Verarbeitungen und Schnitte, die es, abgesehen von der klassischen Hemdbluse, in den ergänzenden Blusen immer wieder gibt, erleichtern die Zusammenstellungen. Das Wichtigste bleibt dabei natürlich die Wahl des Schneiderkleides, das weder in Farbe, Stoff noch Entwurf zu ausgefallen sein soll, damit es nicht so bald unmodern wird und wir es auch länger tragen können



Nur der Aermel ist aus Pelz —
dagegen ist der lange Mantel aus weichem, lichtgrauem Jersey gewählt. Ein wenig kostspielig scheint es, doch läßt es sich ebenso gut „in Pelz vom Meter" ausführen. Aus demselben Material wie der Mantel ist auch das glatt anliegende Kleid mit einem in Kniehöhe angesetzten, etwas weiteren Rockteil. Weinrot, eine herbstliche Modefarbe, wurde für den breiten Gürtel, das Hütchen und die Tasche genommen, damit das auf Grau in Grau abgestimmte Komplet reizvoll belebt wird

Mit Rat und Tat

Schonung der Emaille-Kochgeschirre

Das beste und wohl auch einzige Mittel, das Abspringen der Glasur von emailliertem Kochgeschirr zu verhüten, ist vorsichtige Behandlung der Gegenstände. Läßt man Flüssigkeiten bis auf eine winzige Kleinigkeit am Boden einkochen, so darf man sich nicht wundern, wenn die Glasur an den trocken liegenden Wänden bei starker Hitze zum Sprunge kommt. Ebenso schädlich wirkt das plötzliche Vollgießen mit Wasser; man muß entweder warmes Wasser nachgießen oder das Gefäß erst auskühlen lassen.

Wie verhindert man das Ausgehen der Farben?

Um beim Waschen farbiger Stoffe das Ausgehen der Farben zu verhindern, wendet man vorteilhaft Gallseife an. Auch matt gewordene Farben lassen sich durch Gallseife wieder auffrischen. Man kocht ein Stück Gallseife in einem Liter Wasser auf — in weichem Wasser! —, wäscht hierin die farbigen Stoffe, sobald das Gallseifenwasser erkaltet ist, und spült den gewaschenen Stoff in reinem Wasser mit Zusatz von etwas Essig.

Das Auffrischen von Nickelgegenständen

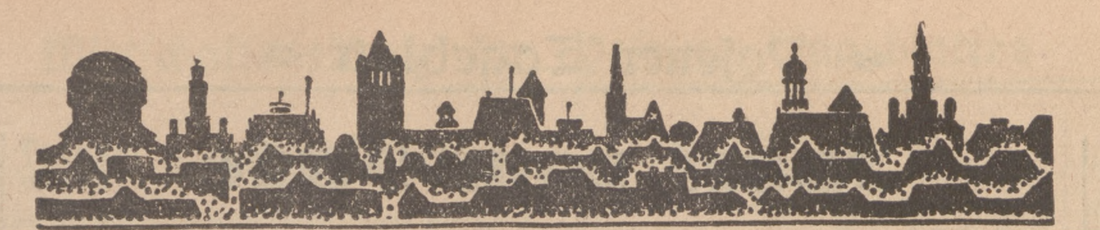
Um Nickelgegenstände aufzufrischen, vermengt man Spiritus mit Schwefelsäure, taucht den Gegenstand 10—15 Sekunden hinein, spült ihn mit reinem Wasser nach und legt ihn hierauf in gereinigten Spiritus. Das Abtrocknen geschieht mittels Sägespänen oder mit weicher Leinwand.

Warum keinen Kleientee?

Ein wenig bekanntes, aber sehr nützliches Getränk bei Erkältungen, Fieber und ziehenden Schmerzen in den Gliedern ist der Kleientee. Derselbe wird hergestellt, indem man 1,5 Liter Wasser und eine Handvoll Weizenkleie aufs Feuer bringt und diese Mischung eine halbe Stunde kochen läßt. Alsdann seiht man sie durch ein leinenes Tuch und trinkt sie entweder ohne allen Zusatz oder versüßt sie zuvor mit Zucker oder Honig. Dieser Tee ist auch allen jenen zu empfehlen, die an Verstopfung leiden.

So verschwinden die lästigen Warzen

Warzen sind sehr lästig. Wo sie sich zeigen, müssen sie unverzüglich beseitigt werden. Ein erfolgversprechendes Mittel ist das folgende: Man nehme einen guten Teil Eichenrinde, wenn möglich von frisch geschälten Eichbäumen, zerhaue dieselbe in ganz kleine Stücke und koche sie mit Wasser recht lange ab. In die heiße Brühe halte man die Hände zweimal längere Zeit hinein und wasche dann jeden Tag ein paarmal die Warzen kalt damit. In spätestens acht bis zehn Tagen sind die Warzen verschwunden, ohne irgendeine Spur zu hinterlassen. Diese Behandlung darf aber nur bei wundfreien Warzen erfolgen.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 8. September

Mittwoch: Sonnenaufgang 5.16, Sonnenuntergang 18.24; Mondaufgang 23.10, Monduntergang 15.13.

Wasserstand der Warthe am 8. September: + 0,04 Meter, wie am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, 9. September: Weiterhin unruhig und stark windig; aus West; immer noch Regenschauer mit kurzen Zwischenaufklarungen; frisch.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr
im Metropolis um 5.15, 7.15, 9.15 Uhr
ab Freitag, d. 11., um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Fredek beglückt die Welt"
Gwiazda: „Mazurka" (Deutsch)
Metropolis: „Robin Hood aus Eldorado"
Sfinks: „Liebe nur mich"
Słońce: „Trędowata"
Wilsona: „Regina" (Deutsch)

September-Wetter

Wenn die Wetterpropheten Recht behalten, so wird die Witterung im September kühl und regnerisch bleiben. Sie sagen, daß das zweite Monatsdrittel Gewitter, Regen und Stürme bringt, und daß erst die letzten zehn Tage schönes Herbstwetter bringen, bis auf das Monatsende, das Nachtfröste bringen soll. So sagen die Wetterpropheten — aber hoffentlich täuschen sie sich, was ja mitunter vorkommen soll — oder war die Voraussage eines heißen, trockenen Augusts 1936 für unsere Breite kein Irrtum?

Sollten die Wettermacher aber doch Recht behalten, dann werden ihnen sowohl die Landleute wie Städter böse sein. Auf dem flachen Land beginnt bald die Kartoffelernte. Jeder will die Kartoffeln gerne trocken ernten und muß sie trocken einmieten, um die Fäulnis in den Mieten zu vermeiden. Das Obst, das die bisherigen Septemberstürme noch nicht abgeschüttelt haben, will geerntet werden, auch die Saatzeit ist da und hinter der Drille soll es stauben. Die Landleute also brauchen gutes Septemberwetter.

Auch die Städter wollen einen sonnigen, warmen September — aus ideellen und praktischen Gründen. Gerade im September erfreut sich der Städter am „goldenen Herbst", wandert gerne durch die herbstlich gefärbten Wälder, freut sich, wenn die Fäden der Spinnen — der Altweibersommer — an Hecken und Büschen im Sonnenschein aufglänzen, genießt froh und dankbar die bunte Schönheit des Herbstes. Der praktische Grund des Wunsches einer warmen Septemberwitterung — ist die Kleidungsfrage. Die Sommerkleider kann der Städter bei schlechter Septemberwitterung nicht mehr tragen, die Winterkleider noch nicht — und für eine Uebergangsausrüstung reicht es nach den Urlauben nicht, höchstens für Gummischuhe und Schnupfentaschentücher! Deshalb möge der September im Gegensatz zu den trüben Voraussagen der Wettermacher — schön, warm und sonnig sein. hk.

Sinfoniekonzert. Am heutigen Dienstag findet im Zoologischen Garten um 17 Uhr unter Leitung des Kapellmeisters Stefan Barański ein Sinfoniekonzert statt, am Mittwoch um 17 Uhr im Wilsonpark.

Schwarzfahrer. Die Polizei nahm den Josef Iwaszka im Zuge aus Warschau in Posen in Gewahrsam. J. ist 22 Jahre alt und ohne festen Wohnsitz.

Pferderennen in Ławica. Am Mittwoch, dem 9. d. Mts., beginnen in Ławica die Rennen der IV. Veranstaltung der Herbstrennen um 15 Uhr. Es finden sechs Rennen, ein Hindernisrennen, ein Hürdenrennen und vier Flachrennen statt, unter denen für das Verkaufsrennen zahlreiche Nennungen vorliegen. Ob die Rennleitung dem Wunsche des Publikums, die niedrigste Totalisator-Einzahlungsquote von 10 Złoty auf 5 Złoty zu ermäßigen, entsprochen hat, ist bisher nicht bekannt.

Verkehrsunfall. An der Ecke Grunwaldzka und Marcelińska stieß ein Militärauto mit einer Straßenbahn der Linie 3 zusammen, wobei der Schütze Michał Roszyk Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Schuld an dem Zusammenstoß ist der Autolenker, Schütze Paweł Żebrowski.

Zimmerbrand. In der Wohnung des Jan Świetlik, ul. Jeżycka 44, entstand infolge unvorsichtiger Handhabung eines eisernen Ofens ein Zimmerbrand, den die Feuerwehr löschte.

Richtigstellung. Vor wenigen Tagen wurde der Genuß von Gurken und Wasser als Todesursache der 11jährigen Wanda Talarczyk gemeldet. Nunmehr erfahren wir, daß die Ursache des Todes des jungen Mädchens eine Herzschwäche war. W. T. war an einer Bauchfellentzündung erkrankt und im St. Josefs-Spital in Behandlung, wo eine Herzschwäche ihr junges Leben beendete.

Die Möbelmesse in Schwersenz

Am Sonntag begann in der neuen Ausstellungshalle in Schwersenz die II. Möbelausstellung, die bis zum 4. Oktober dauert. Nach einem Gottesdienst in der Pfarrkirche wurde um 12 Uhr die neue Halle eingeweiht und die II. Möbelausstellung der Schwersenzer Tischler und Möbelfabriken feierlich eröffnet. Ein Vertreter des Handelsministeriums, Herr Chrzanowski-Warschau, und zahlreiche Vertreter der Posener Behörden nahmen an der Eröffnung teil.

Schwersenz, die Stadt der Tischler und Möbelfabrikanten, hat mit dem Bau seiner neuen Ausstellungshalle nicht nur zur Verschönerung der Kleinstadt beigetragen, sondern nun auch die räumliche Möglichkeit, die hübschen, modernen Erzeugnisse seiner Möbelindustrie dem Käufer vor Augen zu führen. Meist leiden die Möbelausstellungen an Raummangel und die ausgestellten Objekte büßen dadurch an Wirkung ein. Nun ist in Schwersenz die Platzfrage gelöst, die hübschen, modernen Möbel waren ja schon vorher da und werden sich nun in der neuen Halle in ihrer ganzen Schönheit oder auch praktischen Einfachheit repräsentieren. Insgesamt 40 Firmen stellen in Schwersenz vom 6. September bis 4. Oktober aus. Schon der Eröffnungstag brachte einen starken Besuch, etwa 1500 Personen. Da Schwersenz mit der Bahn und Autobus leicht erreichbar ist, an der schönen Autostraße Posen—Warschau liegt und da der gute Ruf der Erzeugnisse der Schwersenzer Möbelindustrie weit über ganz Westpolen hinaus verbreitet ist, wird diese II. Möbelausstellung in Schwersenz ein voller Erfolg werden.

Die Zeit der Pilzvergiftungen

Die Meldungen von Pilzvergiftungen schwerer und leichter Art mehren sich in letzter Zeit in erschreckendem Ausmaße. Die Regengüsse der letzten Wochen ließen in unseren Wäldern die Pilze aus dem Boden schießen, aber auch die giftigen! Pilze sind schmackhaft und enthalten das unserem Körper so wichtige Vitamin D, das weder das Obst noch das Gemüse zu bieten verr ıg. Wie kann man sich aber vor dem schädlichen Genusse giftiger Pilze sichern?

In erster Linie muß festgestellt werden, daß niemand Gefahr läuft, der seine Pilze aus dem Geschäft oder vom Markt bezieht. Gerade Marktfrauen sind als hervorragende Pilzkenner bekannt. Was sie aber übersehen sollten, entgeht dem geschärften Auge der amtlichen Nahrungsmittelkontrolle bestimmt nicht. Es ist gewöhnlich die Ernte des Sonntagsausfluges der Familie, die zum Verhängnis wird. Erschwerend kommt hinzu, daß zahlreiche Hausfrauen in dem berühmten silbernen Löffel, der „anläuft", oder der Zwiebel ein unfehlbares Mittel zu besitzen glauben, das sie vor den Mängeln ihrer Pilzkenntnis schützt. In Wirklichkeit aber versagen diese Mittel, denn beide dulden oft genug das gefährlichste Gift neben sich, ohne durch grüne, graue oder braune Verfärbung ihren Unwillen kunzutun.

Es hilft uns wenig, Namen zu hören wie Satanspilz, Giftreizker, bitterer Röhrling, Kartoffelbovist oder Fliegenpilz, deren Klang allein schon Widerwillen hervorzurufen vermag. Was nützt es schließlich zu wissen, daß der heimtückischeste von allen, der Knollenblätterschwamm, dem Champignon ähnlich sieht und sich durch seine gelbliche oder grünliche Farbe und seine Wurzelknollen von diesem unterscheidet? Viele Giftpilze riechen überaus einladend, während ihre harmlosen Verwandten abstoßende Dünste verbreiten. Keine noch so ausführliche Schilderung kann die Kenntnisse ersetzen, **die man durch den Augenschein erwirbt. Diese Kenntnisse aber sind das einzige Rezept, das zuverlässigen Schutz gewährleistet.**

Wenn kolikartige Schmerzen, Schwindelgefühl, Uebelkeit und Erbrechen als Alarmsignale ankündigen, daß Gefahr im Verzuge ist, dann gibt es kein Besinnen. Noch ehe der Arzt eingetroffen ist, heißt es: Heraus aus dem Magen, was noch darin ist! Im Notfall lange man getrost mit dem Finger in den Rachen. Denn kein Mittel ist zu schlecht, um dem Eindringen des tückischen Giftes in das Blut vorzubeugen.

Die neue Getreide-Börse. Am Mittwoch, dem 9. d. Mts., vormittags findet die feierliche Einweihung der neuen Getreide-Börse in der Aleje Marcinkowskiego 3 statt. An Stelle eines Banketts hat die Börse eine Schenkung von 500 Zl. für die hiesigen Arbeitslosen gemacht.

Plötzlicher Tod. Am Sonntag abend sank der 60jährige Musiker Teofil Stachowiak auf dem Bergerplatz in sich zusammen und blieb ohnmächtig liegen. Als die Rettungsgesellschaft ankam, konnte der Arzt nur mehr den infolge Herzschlages eingetretenen Tod feststellen.

Abgängig. Seit 4. d. Mts. ist der 15jährige Zygmunt Słowian aus Kalisch aus der Wohnung des Stefan Grabus, ul. Sw. Wojciecha Nr. 2, abgängig. Der Junge ist 1,56 Meter groß, dunkelblond, trug eine blaue Schüleruniform und verließ das Haus auf einem Fahrrade, das die Nummer 16 601 trägt.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

Gartenfest des deutschen Frauenvereins

k. Nur noch knapp eine Woche trennt uns von der diesjährigen großen Veranstaltung des hiesigen Frauenvereins zugunsten der Armen unserer Stadt. Am kommenden Sonntag schon wird um 3 Uhr nachmittags im Garten des Hotel Foest das diesjährige Gartenfest steigen. Wie in all den vorhergegangenen Jahren wird auch diesmal den Gästen allerlei Kurzweil geboten werden. Ihre Teilnahme haben zugesagt der Männergesangverein, die Turnerinnen, ferner sind vorgesehen Ueberraschungen und Belustigungen für die Kinder. Auch der Schießstand und die Kegelbude werden in Betrieb sein. Erfrischungen werden in bekannter Güte geboten werden, so daß man sich um das leibliche Wohl an diesem Nachmittag und Abend keine Sorge zu machen braucht. Am Abend wird dann getanzt. Die Hauptsache jedoch ist, daß seitens der Deutschen aus Stadt und Land den Bestrebungen des Vereins, die Not zu lindern, Entgegenkommen gezeigt wird durch vollzähligen Besuch dieser Veranstaltung. Keiner und keine darf am Nachmittag des kommenden Sonntags im Garten des Hotels Foest fehlen. Der Eintrittspreis ist so minimal gehalten, daß sich jeder daran beteiligen kann, denn es wird von Erwachsenen 49 Groschen Eintrittsgeld erhoben. Kinder bis zu zehn Jahren zahlen kein Eintrittsgeld.

k. **Pfänderlotterie zugunsten des Wiederaufbaus der katholischen Pfarrkirche in Wilke.** Am kommenden Freitag und Sonnabend werden Schüler der hiesigen höheren Schulen Lose einer Pfänderlotterie unter der Bürgerschaft verkaufen. Der Ertrag dieser Pfänderlotterie ist zum Wiederaufbau der durch den seinerzeitigen Brand beschädigten katholischen Pfarrkirche in Wilke bestimmt. Für den gleichen Zweck findet am kommenden Sonntag am Sokólsportplatz ein Sommerfest statt.

k. **Obstdiebe angeschossen.** In der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. begaben sich, um Obstdiebstähle auszuführen, A. Szczepaniak aus Zaborowo und die Lissaer F. Berczyk, P. Benier, J. Benior, F. Mikołajczak, J. Witkowski nach Lindensee. In der Nacht gegen 2 Uhr wurden die Diebe durch den Besitzer J. Andrzejewski bemerkt, der mit dem Besitzer Urban versuchte, die Diebe zu verscheuchen. Als die Diebe die Besitzer bemerkten, gaben sie gegen diese zwei Schüsse aus einem Revolver ab, die jedoch fehlgingen. Daraufhin schoß Urban aus einer Flinte eine Schrotladung gegen die Diebe, durch die drei von ihnen leichtere Verletzungen an den Beinen erhielten. Durch die Schießerei wurden die Nachbarn aus dem Schlafe geweckt, denen es dann zusammen mit den beiden Vorgenannten gelungen ist, die Diebe bis zum Eintreffen der Polizei festzuhalten. Sämtliche Diebe wurden dem hiesigen Gericht zur Verfügung gestellt.

k. **Kardinalprimas Dr. Hlond in Górka.** Zum Abschluß der Ablaßfeierlichkeiten in Górka Duchowna traf am vergangenen Sonntag dort der Primas von Polen, Kardinal Dr. Hlond, ein. Nach dem Empfang in der Kirche zelebrierte der Kardinal am Friedhof ein Hochamt. Die Zahl der Pilger war am vergangenen Sonntag in Górka wieder recht erheblich.

k. **Der Kirchenraub in Wilke vor der Berufungsinstanz.** Am gestrigen Montag fand im hiesigen Bezirksgericht die Berufungsverhandlung wegen des seinerzeitigen Diebstahls in der Pfarrkirche zu Wilke statt. Die in der ersten Instanz wegen Beihilfe verurteilten Edmund und Elisabeth Włodarczak wurden jetzt von Schuld und Strafe freigesprochen. Bezüglich des Hauptangeklagten Mielcarek, den das Gericht erster Instanz zu drei Jahren Gefängnis und Unterbringung im Arbeitshaus verurteilte, beschloß das Gericht, diese Angelegenheit vorläufig auszuschalten, um zu prüfen, ob tatsächliche Bedingungen zur Unterbringung im Arbeitshaus bestehen.

Rawitsch

— **Brand in Szymanowo.** Montag früh um 10 Uhr rief die Sirene die Feuerwehr. Bei dem Landwirt Snella in Szymanowo war ein Strohschober in Brand geraten, doch ehe unsere Feuerwehr zu Hilfe eilen konnte, war das Feuer schon gelöscht.

— **Meisterkurse für Handwerker.** Die vereinigte christliche Handwerkerschaft in Rawitsch gibt bekannt, daß voraussichtlich auch in diesem Jahre, ebenso wie im vergangenen, Meisterkurse veranstaltet werden Zur Teilnahme sind Gesellen aller Handwerkszweige berechtigt sowie selbständige Handwerker ohne Meistertitel. Das Zeugnis nach beendetem Kursus befreit von der theoretischen Prüfung beim Meisterexamen und berechtigt zur Ermäßigung der Prüfungskosten. Der Kursus soll im Oktober beginnen. Nähere Auskunft und Anmeldung beim Vorsitzenden des Vereins, Herrn Swietlik, Rawitsch, Rynek 29.

Pinne

Schoberbrände. Auf dem Gute Turowo bei Pinne brannte aus bisher nicht ermittelter Ursache ein Getreideschober ab. — In Sendschin geriet ein Schober des Landwirts Bielawski in Brand und wurde ein vollständiger Raub der Flammen.

Ostrowo

Achtung — Taschendiebe! Seit längerer Zeit besuchen Taschendiebe die Ostrowoer Märkte und finden immer wieder Opfer. Beim letzten Markt wurde der Frau Matzka die Geldbörse gestohlen.

Inowrocław

Tödlicher Unfall. Der zehnjährige Jan Solyga aus Brzeście kuj. kam vor einem mit Feldsteinen beladenen Lastauto so unglücklich zu Fall, daß er überfahren wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Stallbrand. Aus bisher nicht bekannter Ursache brannte auf dem Gute des Herrn Zieliński Sobiersienia bei Inowrocław der Kuhstall ab. Eine größere Anzahl Kälber und das Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

Krotoschin

Motorradunfall. Am vergangenen Sonnabend nachmittag kam der hiesige Schornsteinfegermeister Dimke auf der regenfeuchten ul. Mickiewicza mit einem Motorrad so unglücklich zu Fall, daß er besinnungslos liegen blieb. Die erste Hilfe erteilte ihm der hiesige Kreisarzt. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert.

Wilddieb gefaßt. Auf der Gemeindejagd Orpiszewo faßte kürzlich der Jagdpächter einen gewissen Bolesław Brodnik, der dort wilderte. Das Jogdgewehr wurde ihm abgenommen und der Vorfall der Polizei angezeigt.

Schoberbrand. In der vergangenen Woche verbrannte ein Getreideschober des Landwirts Bąkowski, wodurch derselbe einen Schaden von 1250 Złoty erleidet. Es wird Brandstiftung vermutet. Durch das Einschreiten der Feuerwehr konnte ein daneben stehender Schober gerettet werden.

Birnbaum

hs. **Schiffahrt.** Der Dampfer „Venus" brachte Sonnabend zwei leere Kähne von der Grenze, die nach Posen weiterfuhren. Ein Lastkahn aus Posen mit 300 To. Gerste und 260 To. Roggenschrotmehl und einer Linsenfracht fuhr Montag nach Stettin. Unterwegs sind drei Kähne, die in Zirke und Wronke zuladen. Da die Ladetiefe jetzt 1,10 Meter beträgt, ist der Lastkahnverkehr lebhafter.

hs. **Pilgerfahrt verschoben.** Durch eine Verfügung der Sanitätsbehörden, die eine eventuelle Typhus-Verbreitung befürchten, unterbleibt bis auf weiteres die für den 20. September vorgesehene Pilgerfahrt zur Kreuzerhöhungskirche.

Obornik

rl. **Krankenhaus wird nicht liquidiert.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der früher gefaßte Beschluß, das Krankenhaus zu liquidieren, aufgehoben.

Riesige Waldbrände an der französischen Mittelmeerküste

Die Gegend nördlich von St. Raphael an der französischen Mittelmeerküste wird seit Montag von schweren Waldbränden heimgesucht, die sich infolge des Windes mit großer Schnelligkeit ausdehnten. Etwa 15 000 Hektar Wald sind bereits ein Opfer der Flammen geworden. Trotz Einsatzes von Truppen ist es noch nicht gelungen, das Feuer einzudämmen. Der Automobil- und Eisenbahnverkehr zwischen St. Raphael und Cannes mußte eingestellt werden, da für die Reisenden Lebensgefahr besteht. Fast sämtliche Villen am Meer sind von den Besitzern geräumt worden. Einige dieser Häuser sind bereits in Brand geraten. In der Umgebung von Cannes sieht man nur noch verkohlte Baumstümpfe. Die abgebrannten Wälder gehören in der Hauptsache dem französischen Staat.

Schnee in den bayrischen Bergen

Aus Garmisch-Partenkirchen wird gemeldet, daß das Wochenende in den bayerischen Bergen Regenfälle brachten, die mit einem starken Temperaturrückgang verbunden waren. In höheren Lagen fielen die Niederschläge in Form von Schnee, der auf den Bergspitzen über zweitausend Meter Höhe liegen blieb.

Gnesen

ew. **Welage-Versammlung.** Am Freitag, dem 4. d. Mts. fand im Zivilkasino in Gnesen die Generalversammlung der Ortsgruppe Gnesen der Westpoln. Landw. Gesellschaft statt. Obmann Alfred Glockzin-Strychowo eröffnete die Sitzung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder aufs herzlichste; er erteilte Geschäftsführer v. Hertell das Wort, der zunächst verschiedene geschäftliche Angelegenheiten erledigte und dann über Steuern und Sozialversicherung sprach. Sodann wurde zur Wahl geschritten. Landwirt Paul Arndt aus Gębarzewo wurde zum Delegierten der Ortsgruppe Gnesen gewählt. Nun ergriff Herr Styra-Posen das Wort, der über das Thema: „Der Bauer und die jetzige Zeit" sprach. Der Vortrag wurde mit Interesse verfolgt und mit starkem Beifall aufgenommen.

ü. **Der Kreis wird elektrifiziert.** Schon vor einigen Jahren wurde die Elektrifizierung des Kreises Gnesen geplant. Nunmehr soll dieser Plan verwirklicht und die Elektrifizierung der Städte und verschiedener Ortschaften im Kreise innerhalb von vier Jahren durchgeführt werden. Dadurch würden sich die Einnahmen um 300 000 Złoty erhöhen, die Strom- und Gaspreise aber verringern. Die Mittel zur Durchführung dieses Planes werden teilweise der Arbeitsfonds und die Stadt zur Verfügung stellen.

ü. **Diebstahl.** In der Nacht zum 5. d. Mts. wurden dem Landwirt Unkrieg in Strzyżewo Paczkowe 14 Hühner gestohlen. Die Diebe stießen auch mehrere Bienenhäuser um. Der Schaden auf 300 Złoty geschätzt.

Labischin

ü. **Blutiger Verlauf eines Tanzvergnügens.** Bei dem am Sonntag in Labischin veranstalteten Arbeitervergnügen kam es zwischen einigen auf der Netze stationierten Flößern und der Labischiner Jugend zu Streitigkeiten und dann zu einer blutigen Schlägerei und Messerstecherei. Erst die Polizei vermochte die kämpfenden Parteien auseinanderzubringen. Der 23jährige Schuhmachergehilfe Josef Krzyżaniak wurde erstochen; ferner wurden der Viehhändler Anton Lesicki und ein dritter Schwerverletzter ins Bromberger Krankenhaus gebracht. Nach den polizeilichen Untersuchungen wurden zwei gefährliche Messerhelden in Haft genommen.

Kobylin

by. **Während der Bahnfahrt gestorben.** Am Sonnabend mittag erlitt der Altsitzer Karl Reim aus Czeluścin im Zuge den Tod infolge eines Schwächeanfalls.

Schroda

t. **Nach dem neuen Fahrplan** der Schrodaer Kreisbahn, der jetzt für die Strecke Schroda—Santomischel in Kraft trat, ist der Abendzug nach Santomischel ab Schroda um 20.40 Uhr und von Santomischel zurück um 21.30 Uhr eingestellt worden.

Schrimm

t. **Marktdiebe.** Der letzte Jahrmarkt bot verschiedenen Gaunern und Betrügern das erwünschte Betätigungsfeld. So gründeten gewisse Spitzbuben eine Aufbewahrungsstelle für Fahrräder, und es fanden sich auch genügend Leute, die ihnen die Räder gegen einen Bezahlung von 10 Groschen zur „Bewachung" übergaben. Die Spitzbuben suchten sich drei der besten Räder aus und verschwanden, indem sie die weiteren Fahrräder anderen zur Auswahl überließen. An den Straßen stellten verschiedene Falschspieler ihre Stände auf, und es gelang ihnen, Dumme zu finden, die sie um nicht geringe Beträge erleichterten.

Graudenz

Kassenbote bestohlen. Vor einigen Tagen wurde der Kassenbote Leo Łączyński der Maschinenfabrik „Unja" das Opfer einer Diebsbande. Der Bote hatte in einer Bank 20 000 Złoty Lohngelder abgehoben und diese in einer ledernen Geld-Umhängetasche versorgt. Als er später in der Bank Polski Kleingeld besorgte, bemerkte er, daß die Tasche aufgeschnitten war und 15 000 Złoty gestohlen waren. Der Bote erinnert sich, daß ihm in der Bank mehrere Personen, meist Frauen, am Schalter umdrängt hatten. Es ist anzunehmen, daß der Bote beobachtet worden war und dann in einem künstlichen Gedränge bestohlen wurde.

Verkürzte elektrische Eisenbahnlinie Krakau—Zakopane

In den Wirtschaftskreisen des Krakauer Industriebezirks wie auch in den zuständigen Eisenbahnverwaltungsstellen wird der Plan des Baues einer elektrisch betriebenen Eisenbahnlinie von Krakau nach Zakopane ernstlich erwogen. Die neue Linie, die eine Reihe wichtiger Erholungsorte mit dem Krakauer Hinterlande verbinden würde, soll um 32 Kilometer kürzer sein als die gegenwärtige Eisenbahnlinie, die 144 Kilometer lang ist. Für die Durchführung des Baues wird ein Zeitraum von drei bis vier Jahren veranschlagt.

Unter den neuen Eisenbahn-Investitionsbauten des Vierjahresplanes für die Eisenbahnen ist auch der Bau einer Linie Zawiercie—Kozlow im nördlichen Teil des Kreises Olkusz geplant. Der gesamte Bau wird mit drei Millionen Złoty veranschlagt.

Auch ein Theater-Rekord

Der amerikanische Dramatiker Eugen O'Neill hat einen Zyklus von Dramen fertiggestellt, der die Geschichte einer amerikanischen Familie über eine Zeit von 150 Jahren hinweg behandelt. Das ganze Werk umfaßt acht abendfüllende Stücke, die an acht aufeinanderfolgenden Tagen in New York zur Aufführung kommen sollen.

Sport vom Tage

Rad-Länderkampf Deutschland—Polen

Der dritte Amateur-Rad-Länderkampf auf der Landstraße zwischen Deutschland und Polen ist das letzte große Ereignis im internationalen Straßenradrennsport dieses Jahres. Nachdem die Fahrt im vorigen Jahre in Berlin endete, ist diesmal Berlin der Ausgangspunkt. Am Dienstag um 12 Uhr beginnt dieses große Rennen, das 24 Fahrer am Start sieht. Nicht auf direktem Wege geht es, denn erst auf der sechsten Etappe erreichen die Fahrer das Ziel. Von Berlin führt die erste Etappe nach Stettin (147 Kilometer), von Stettin geht es nach Schneidemühl (183), von Schneidemühl nach Posen (108), von Posen nach Kalisch (174), von Kalisch nach Lodz (115), und am kommenden Sonntag dann von Lodz nach Warschau (144), wo am gleichen Tage auch der Fußball-Länderkampf Deutschland—Polen entschieden wird. Insgesamt haben die Rennfahrer also 871 Kilometer zurückzulegen. Wenn auch manche Etappen etwas kurz erscheinen, so soll man bedenken, daß erstens ohne Ruhetag gefahren wird und daß die Fahrer unterwegs teils schlechte Straßen vorfinden.

Jede Mannschaft besteht aus zwölf Fahrern, von denen jeder einzeln gewertet wird, während die ersten Fahrer jeder Nation auch für die Länderwertung berücksichtigt werden. Die beiden ersten Länderkämpfe gegen Polen haben die deutschen Fahrer klar gewonnen, sie gelten auch diesmal als Favoriten; aber schon im vorigen Jahre zeigten die Polen, daß sie beachtliche Fortschritte gemacht haben und als gleichwertige Gegner anzusehen sind. Die beiden ersten Rennen gewann seinerzeit in der Einzelwertung der Chemnitzer Hauswald.

Für Polen starten: Starzyński, Josef Kapiak, Targoński, Cieniewski, Mieczysław Kapiak, Olecki, Zieliński, Zagorski, Kluj, Ritter, Wasilewski und Osznajnikow.

Für Deutschland starten: Fritz Scheller, Walter Löher, Wendel (Schweinfurt), Emil Schöpflin, Dubaschny, Bartoskiewicz (Berlin), Hauswald, Hupfeld, Schulze (Chemnitz), Fritz Ruland (Köln), Willi Oberbeck (Bielefeld) und Leppich (Kosel).

Tokios Olympiastätten bereits in Vorbereitung

Noch klingt das Echo der XI. Olympiade in Berlin durch die Welt, und schon denkt Japan an die Ausgestaltung der XII. Olympiade in Tokio. Im Jahre 1912 trat Japan bei der Olympiade erstmalig in Erscheinung, 24 Jahre später wird dieser im Motorentempo unserer Zeit emporgekommenen Nation die ehrenvolle und bedeutsame Aufgabe erteilt, selbst die Olympischen Spiele 1940 auszurichten.

In Japan hat die Nachricht, daß das Internationale Olympische Komitee die Spiele des Jahres 1940 an Tokio vergeben hat, ungeheure Freude und Begeisterung ausgelöst. Man erblickt in diesem Entschluß eine Anerkennung der japanischen Bemühungen hinsichtlich der Förderung der Leibesübungen im Fernen Osten und der erfolgreichen Arbeit für eine große kulturelle Aufgabe. Man fühlt daher auch die Verpflichtung, die XII. Olympischen Siele groß und würdig aufzuziehen, geeignete Sportstätten zu schaffen und die Welt mit nicht geringerer Gastlichkeit zu empfangen, als sie sie in Berlin erfahren hat.

Daß man in Japan auf diese Aufgabe bereits vorbereitet gewesen ist, bevor die Entscheidung gefallen ist, geht aus der Tatsache hervor, daß schon heute ausführliche und genaue Pläne zur Ausgestaltung eines riesigen Olympischen Sportfeldes vorliegen. Die japanische Regierung hat dem unter der Führung des Prinzen Iyesato Tokugawa stehenden Olympia-Komitees einen Betrag von 10 Millionen Yen zur Verfügung gestellt, und die Sportanlagen für die Spiele des Jahres 1940 sollen bereits im Jahre 1938 fertiggestellt sein. Den Mittelpunkt der Anlage wird das Meiji-Shrine-Stadion in Tokio bilden, dessen Zuschauerräume derartig erweitert werden sollen, daß 120 000 Menschen den Spielen beiwohnen können. Das Schwimm-Stadion soll 30 000 Personen fassen, und für Hockey, Fußball, Radrennen, Reiten, Schießen, Boxen, Fechten und Ringen werden ebenfalls besondere Kampfplätze angelegt werden. Für die Wettbewerbe im Schießen sollen die Armee-Schießstände in Toyamagahara hergerichtet werden; eine geeignete Ruderregattabahn wird parallel zum Arakawa-Fluß geschaffen, und die Segelwettfahrten sollen in der Tokio-Bucht in der Nähe von Yokohama abgehalten werden. In einer „Tokio-Olympia-Nummer", die unter dem Titel „Tokio rüstet für das 1940er Olympia" herausgegeben wird, sind bereits Pläne all dieser großartigen Sportstätten enthalten.

Selbstverständlich wird es in Tokio auch ein Olympisches Dorf geben. Es soll in einem Vorort von Tokio angelegt werden und 3000 Teilnehmer beherbergen können. Die Japaner haben nicht umsonst die „Dörfer" in Los Angeles und Döberitz genau studiert, und man darf ihnen wohl zutrauen, daß sie etwas schaffen werden, das, wenn auch japanischen Verhältnissen angepaßt, den jungen Kämpfern von 1940 gefallen wird.

Man hat in Nippon großes Verständnis für die olympische Idee, und der 1. August, an dem die Vergebung der Spiele an Japan bekannt wurde, war ein Freudentag für das ganze Land. In allen Schaufenstern sah man die fünf olympischen Ringe, von allen Straßenbahnen, Omnibussen und Kraftdroschken flatterten kleine olympische Flaggen, und die Stadtverwaltung von Tokio spendete sogar einen Betrag von 20 000 Yen für eine Feier, die am 3. August stattfand, mit einem Festmahl für 650 geladene Gäste begann und am späten Abend mit einer Laternenprozession durch den Hibiya-Park und die belebtesten Straßen der Hauptstadt endete.

Man erwartet in Japan für die Zeit der XII. Olympischen Spiele einen starken Zustrom von ausländischen Besuchern und will diesen nicht nur dadurch entgegenkommen, daß man ermäßigte Eisenbahn- und Passagiertarife schafft, auch dadurch, daß man ihnen die Möglichkeit gibt, auf bequeme und billige Art Land und Leute kennen zu lernen. Schon in nächster Nähe von Tokio — so wird betont — in Nikko, Kinugawa, Atami und im Seengebiet von Fuji befinden sich bemerkenswerte Sehenswürdigkeiten.

Ueber die sportliche Vorbereitung Japans verlautet noch nichts. Die XI. Spiele sind gerade erst vorüber, und die Erfahrungen, die die japanischen Trainer und andere Fachleute in Berlin gemacht haben, werden ausschlaggebend sein, wenn es sich darum handelt, die Mannschaften für 1940 auszubilden. Auf mancherlei Sportgebieten, so im Turnen, im Hockey, im Fußball und im Rudern, haben die Japaner gerade bei den letzten Spielen neue und wertvolle Anregungen empfangen. Wer die systematische und gründliche Arbeit der Japaner kennt, wird davon überzeugt sein, daß Nippons Sportsleute im Jahre 1940 gut gerüstet in der olympischen Arena erscheinen werden.

Vom Schicksal des Ballons „L. O. P. P."

Im Laufe des gestrigen Tages blieb die Suche der Sowjet-Flieger nach dem letzten Ballon der Gordon-Bennett-Fahrt erfolglos. Die Nachricht, daß die beiden Piloten — Hauptmann Janusz und Oberleutnant Brenk — 2400 Kilometer von Warschau in Sowjetrußland gelandet seien, stammt aus einer privaten Quelle und entbehrt jeder amtlichen Bestätigung. Die amtlichen Sowjet-Radio-Mitteilungen lauten dagegen dahin, daß die Suche durch Flieger bisher keinen Erfolg gehabt hat und daß seit zwei Tagen über dem vermutlichen Landungsgebiet des LOPP.-Ballons starke Regengüsse niedergehen.

Heljasz warf 16,55 cm

Beim Training gelang dem auf ein Jahr von internationalen Wettkämpfen ausgeschlossenen Zygmunt Heljasz der ausgezeichnete Kugelstoß von 16,55 Meter — ein Zeichen, daß Heljasz in Höchstform ist.

Kommende Länderkämpfe der deutschen Turner

Nach ihrem Sieg bei den Olympischen Spielen sind Deutschlands Turner nun verpflichtet, sich zu verschiedenen Rückkämpfen zu stellen. Die Gegner sind Ungarn, Finnland und Italien. Der Rückkampf gegen Finnland findet am 28. März 1937 in Deutschland statt. Die Verhandlungen über Zeit und Ort der Rückkämpfe gegen Ungarn in Ungarn und Italien in Deutschland sind noch nicht abgeschlossen. Die Japaner hatten Deutschlands Turner zu einem Länderkampf nach Japan eingeladen, doch hat bisher das Fachamt Turnen, da der weiten Reise wegen große Schwierigkeiten bestehen, keine bindende Zusage gegeben.

Internationales Reitturnier in Wien

Vom 20. bis 27. September findet in Wien ein Internationales Reitturnier statt, an dem sich auch eine offizielle deutsche Mannschaft aus der Kavallerieschule Hannover beteiligen wird.

Wunderleistung der Zeppelinmotoren

Frankfurt a. M., 7. September. Als eine überragende Leistung deutscher Technik haben sich die vier Motoren des Luftschiffes „Hindenburg" erwiesen, mit denen jetzt 167 000 Kilometer Fahrtstrecke mit fahrplanmäßiger Genauigkeit zurückgelegt wurden, ohne daß ein einziger Motor ausgewechselt zu werden brauchte.

Dieser große Erfolg deutscher Leistung wird besonders deutlich, wenn man bedenkt, daß die 167 000 Kilometer einer vierfachen Erdumkreisung entsprechen. Dabei hatte die Motorenkraft des Luftschiffes alle Unbilden des Wetters zu überwinden und schwersten Stürmen zu trotzen. Das unfallfreie Fahrtenprogramm, bei dem es oft nur wenige Stunden Landungsaufenthalt gab, ließ dabei kaum Zeit, die Motoren einer gründlichen Durchprüfung, geschweige denn einer Ueberholung zu unterziehen. Die Nordatlantikfahrten des Luftschiffes „Hindenburg" sind mit erstaunlicher Regelmäßigkeit durchgeführt worden, ohne daß sich auch nur an einem der Motoren die geringste Unregelmäßigkeit eingestellt hätte.

Dieser Erfolg spricht für sich und ist ein überzeugender Beweis von dem hohen Wert deutscher Technik und den Leistungen des deutschen Facharbeiters. Die Betriebssicherheit und Zuverlässigkeit des deutschen Zeppelinmotors ist ohne Beispiel.

Marathon-Schwimmen in Toronto

Das alljährliche Marathonschwimmen für Berufsschwimmer wurde auf dem Ontario-See bei Toronto über eine Strecke von 5 englischen Meilen (8,045 Kilometer) ausgetragen. Die Witterung war der Veranstaltung keineswegs günstig, und auch das Wasser war kalt. Trotzdem machten sich rd. 80 Bewerber auf den Weg, darunter auch der Vorjahrssieger Gianni Gambi (Italien), der jedoch schon nach anderthalb Meilen von einem Krampf befallen wurde und aufgeben mußte. Den Sieg errang der Amerikaner Frank Pritchard aus Buffalo, der mit einer Zeit von 2:07:09 den Vorjahrsrekord von Gambi um 1 Min. 56 Sek. verbesserte. Den zweiten Platz besetzte der Kanadier Gruddy in 2:07:50 vor seinem Landsmann Garou. Auf der Siegerliste dieses Wettbewerbes steht bekanntlich auch ein deutscher Name, der des jetzt in Kanada lebenden Kölners Ernst Vierkötter, der am 31. August 1927 siegreich war. Damals ging das Rennen jedoch über eine erheblich längere Strecke von 21 Meilen.

Aus aller Welt

Liebesgaben des Gustav-Adolf-Vereins

Die Einnahmen des Gustav-Adolf-Vereins im Jahre 1935 stellen sich auf etwa 1,3 Millionen Mark. Dieses Ergebnis bleibt nur wenig hinter dem der Vorjahre zurück. Die große Gemeinde des Gustav-Adolf-Vereins hat also ihre Opferbereitschaft erneut unter Beweis gestellt.

Auf der Kasseler Tagung des Gustav-Adolf-Vereins, an der auch Generalsuperintendent D. Blau teilnahm, wurde die große Liebesgabe von 20 000 Mark der Gemeinde Bruck an der Mur in der Steiermark zum Bau eines dringend notwendigen Gotteshauses zur Verfügung gestellt. Kleinere Beträge flossen der deutschen evangelischen Gemeinde in Brüssel und der Gemeinde Engerau bei Preßburg zu.

Für die Dauer des Monats September ist dem Gustav-Adolf-Verein vom Reichsminister die Genehmigung erteilt worden, an seine Mitglieder und Freunde heranzutreten und sie um Opfergaben zu bitten. Auch die Werbung von neuen Mitgliedern innerhalb eines bestimmten Freundeskreises ist erlaubt.

Im Hinblick auf die Devisenschwierigkeiten ist der Gustav-Adolf-Verein dazu übergegangen, seinen Pfleglingen im Auslande vor allem auch mit Sachwerten, wie Glocken, Altargeräten, Harmonien usw., zu helfen. pz.

Ein 70 Fuß langer Tisch

Der größte Tisch, der jemals angefertigt worden ist, wird demnächst seine Auftraggeber zugesandt werden. Er ist nicht weniger als 70 Fuß, also über 20 Meter, lang und sehr breit. Er brauchte sechs Monate zu seiner Fertigstellung. Besonders viel Zeit und Mühe hat die kunstvolle Schnitzerei der Beine beansprucht.

74 Personen können an diesem Tisch Platz nehmen, und sie werden auf rehfarbenen Samtstühlen sitzen, in die das Wappen des Hausherrn in Seide eingestickt ist. Es ist ein Maharadscha, der einem Londoner Geschäftshaus diesen Auftrag gegeben hat.

Gleichzeitig hat die Firma aber auch die große Halle auszustatten, in dem sich festliche Gesellschaften um den Riesentisch versammeln werden. Seit Februar befinden sich drei Innenarchitekten der Firma in Jodhpur, der Residenz des Maharadschas, um die Vorbereitungen für die Einrichtung der Halle zu treffen. Möbel und Webstücke sind fertiggestellt und werden jetzt die Reise nach Indien antreten.

Kartoffelernte im Kleiderschrank

Ein seltsames Naturereignis wird aus dem bayerischen Dorf Niefern berichtet: Ein Bauer hatte bei der Kartoffelernte im Herbst 1935 eine originell geformte Kartoffel als Rarität in seine Jackentasche gesteckt. Am Abend vergaß er, sie herauszunehmen, und hängte die Jacke samt Kartoffel in den Schrank, wo sie das ganze Jahr über hängen blieb. Die vergessene Kartoffel war von etwas Erde umgeben und entfaltete in der Tasche ihre Triebe. Die Wurzeln wuchsen nach und nach durch den Stoff der Jacke hindurch. Als die Bäuerin jetzt nach einem Jahr das Kleidungsstück aus dem Schrank nahm, war die Jacke total durchwachsen. Und das hat Münchhausen nicht mehr erlebt!

Tiger als Deputatempfänger

Das Dorf Hsuwenhsien in der chinesischen Provinz Kwantung hat eine regelrechte Belagerung durch Tiger auszuhalten, die sich von seinen Einwohnern nähren und in einem einzigen Monat mehr als sechzig Personen getötet und verzehrt haben.

Teils aus Angst, teils aus Mangel an Waffen, mit denen sie den Raubtieren begegnen könnten, verbarrikadieren sich die Dörfer alltäglich zwischen 1 und 5 Uhr nachmittags — der Zeit, in der die Tiger auf Menschenraub ausgehen; aber immer wieder gelingt es den Bestien, sich neue Opfer zu holen.

Die Distriktsbehörden haben eine Prämie von 50 Dollar für jeden erlegten Tiger ausgeschrieben; aber die Bewohner von Hsuwenhsien haben sich bereits derart in ihr Schicksal ergeben und daran gewöhnt, während der „Besuchszeiten" der Tiger hinter festverrammelten Türen zu sitzen, daß die Regierungskasse bisher nicht in Anspruch genommen zu werden brauchte.

Das Konjunkturbild Polens im Spiegel der Börsenumsätze

Die Jahresberichte, die von den Börsen seit der Valutastabilisierung regelmässig der Oeffentlichkeit unterbreitet werden, geben nicht nur ein getreues Bild der Entwicklung der Börsen selbst, sondern stellen zugleich ein Spiegelbild der derzeitigen wirtschaftlichen Entwicklung Polens dar. Als ein wichtiges Glied der europäischen Wirtschaft nahm Polen in den letzten Jahren an dem Depressionszustand der europäischen Wirtschaftslage teil. Die stark sinkende Konjunktur fand ihren Ausdruck in der rückläufigen Tendenz der Umsätze der Börsen.

Allerdings ist in Europa die Bewegung der Börsenumsätze nach dem Kriege und insbesondere nach der Inflation nicht mehr in dem Masse wie in der Vorkriegszeit ein Gradmesser für den Ab- und Aufstieg der Wirtschaft. Es hängt dies einerseits mit der Entwicklung der **Finanzierungsmethoden der meisten europäischen Aktiengesellschaften** und andererseits mit **der fortschreitenden Konzentrationsbewegung nach dem Kriege zusammen.** Die Kapitalbeschaffung der meisten Aktiengesellschaften war während der Inflation eine sogenannte „Selbstfinanzierung". Diese Methode wurde nach der Währungs-Stabilisierung weiter beibehalten. Die **Selbstfinanzierung,** d. h. die **Gewinnzurückhaltung und die Bildung übermässiger stiller Reserven in Zusammenhang mit einer Bilanzverschleierung** aus steuer- und lohnpolitischen Gründen, gefährdete die Uebersichtlichkeit der finanziellen Lage der Wirtschaft. Die **Aktiengesellschaften** wurden daher in immer grösserem **Umfange auf die Kapitalzufuhr des Auslandes angewiesen und wirkten an der Ueberfremdung der eigenen Wirtschaft mit.**

Das System der Geldbeschaffung unter Umgehung der Börse trug am meisten zum Rückgang der Aktienumsätze bei. Die seit Krieg und Inflation stark einsetzende Konzentrationsbewegung bewirkte, dass die meisten Kartelle und Trusts ihre Kapitalbeschaffung unmittelbar mit den hauptsächlichen Anteilbesitzern betrieben, ohne die Hilfe der Börse in Anspruch zu nehmen.

In Polen liegen die Verhältnisse insofern besonders, als hier sowohl die Zusammenschlussbewegung in der Industrie als auch die Selbstfinanzierung bisher bei weitem nicht den gleichen Grad an Intensität und Umfang erreicht hat, wie in dem übrigen Europa. Aus einer Verminderung der Börsenumsätze sind daher hier bestimmte Rückschlüsse auf krisenhafte Erscheinungen in der Wirtschaft in höherem Masse gestattet. **Seit 1934 lassen die vermehrten Umsätze in Aktien auf eine Anbahnung gesünderer wirtschaftlicher Verhältnisse schliessen.** Zieht man weiter die Zahlen des Jahres 1935 und des 1. Halbjahres von 1936 in Betracht, so scheint es, als ob der **Tiefpunkt der Krise bereits überwunden ist.**

Von den 6 in Polen vorhandenen Börsen spielt die Warschauer Börse die ausschlaggebende Rolle.

Wie aus der nachstehenden tabellarischen Uebersicht hervorgeht, weisen die Gesamtumsätze bis 1935 eine anhaltend sinkende Tendenz auf. Die Minderung entfiel jedoch hauptsächlich auf Umsätze in Valuten, während die Umsätze in Aktien und fest verzinslichen Papieren stark angewachsen waren. Im abgelaufenen Jahre nahmen die Gesamtumsätze bedeutend zu. Die Aufholung erstreckte sich in der Hauptsache auf Valuten und Aktien, während die Umsätze in festverzinslichen Papieren stark nach unten tendierten. **Im 1. Halbjahr 1936 nahmen jedoch die Umsätze in Valuten ab,** während die Umsätze in Aktien bedeutend stiegen (in Mill. zł):

	1932	1933	1934	1935	1. Halbjahr 1935	1. Halbjahr 1936
Umsätze insgesamt	672.5	586.1	494.9	642.3	312.7	284.9
Valuten	587.4	508.—	392.—	554.1	263.8	231.3
Aktien	8.7	7.5	10.8	11.2	5.9	9.8
Verzinsliche Papiere	76.3	70.6	92.3	76.9	42.9	43.7

Wie aus den obigen Zahlen zu ersehen ist, werden in Polen vorzugsweise zwei Arten von Geschäften getätigt: Valutageschäfte und Geschäfte in Rentenpapieren; 80 Prozent der gesamten Transaktionen der Warschauer Börse vollziehen sich auf dem Valutamarkt. Diese besondere Struktur der Umsätze ist dem Umstande zuzuschreiben, dass die **Börsen als Lokationsmarkt eine sehr geringe Rolle spielen.** Die Unterbringung von Staatsanleihen wird ausserhalb der Börse bewerkstelligt, und die Emission von Anleihen bleibt auf die Umsätze ohne Einfluss.

Die Tatsache, dass die Schrumpfung der Valutaumsätze bis 1936 erst viel später einsetzte als die allgemeine wirtschaftliche Stagnation, ist auf den Umstand zurückzuführen, dass die Valutaumsätze von der Gestaltung der Konjunktur weniger abhängig sind. Der Warenaustausch mit dem Auslande ist weit weniger als die reinen Finanzierungstransaktionen von Einfluss auf die Valutaumsätze. Die Valutaumsätze gestalteten sich in den abgelaufenen 5 Jahren wie folgt (in Millionen zł):

	1931	1932	1933	1934	1935
Gesamtumsätze	891.4	587.4	508.—	392.—	554.2
Davon:					
Devisen	741.—	570.9	507.5	391.6	554.1
Banknoten	150.4	16.5	0.5	0.4	0.1

Gegenüber dem 1. Halbjahr 1935 (261.8 Mill. Zloty) betrugen die Valutaumsätze im 1. Halbjahr 1936 232.2 Mill. zł. Die starke Senkung der Valutaumsätze im Jahre 1934 findet in der Devalvation der englischen und amerikanischen ihre Klärung. Das Jahr 1935 weist jedoch wiederum ein starkes Anschwellen der Valutaumsätze, besonders in französischen Franken, auf. Dagegen lässt sich im 1. Halbjahr 1936 erneut ein Sinken der Valutaumsätze feststellen.

Im Gegensatz zu den Valutaumsätzen war die **Tendenz der Umsätze in festverzinslichen Papieren bis 1935** viel günstiger als in den früheren Jahren. Das Jahr 1935 zeigt hierin eine Abschwächung der Entwicklung. Das 1. Halbjahr 1936 weist aber gegenüber 1935 eine gewisse Stabilität der Entwicklung auf. Im einzelnen gestalteten sich die Umsätze wie folgt (in Millionen zł):

	1932	1933	1934	1935	1. Halbjahr 1935	1. Halbjahr 1936
Insgesamt	76.3	70.6	92.2	76.9	42.9	43.7
Staatsanleihen	44.3	47.9	59.1	42.2	26.4	27.1
Pfandbriefe und Obligationen:						
von Staatsbanken	7.0	6.2)				
von Selbstverwaltungskörpern	0.5	0.8)	33.1	35.7	16.4	16.6
von Privaten	24.5	15.7				

Die anhaltende wirtschaftliche Stagnation spiegelt sich bis 1934 in einer **bedeutenden Minderung der Aktienumsätze wieder.** Im Jahre 1932 erreichten diese Umsätze nur die Höhe von 30 Prozent der Umsätze des Jahres 1929. Im Jahre 1933 war das Tempo der Senkung der Umsätze schon geringer. Im Jahre 1934 tritt ein Wendepunkt ein: die **Aktienumsätze steigen.** Auch im Jahre 1935 und im 1. Halbjahr 1936 hielt die Aufholung an.

Mit Ausnahme der chemischen Industrie sind alle anderen Umsätze wesentlich gestiegen, besonders stark in der Lebensmittelindustrie, Mineral- und Metallindustrie.

Die Börsenumsätze entsprechen durchaus der Kurve des polnischen Wirtschaftslebens. Die Lockerung der internationalen Geldmärkte mag der Börsentätigkeit einen gewissen Anreiz geben. Ein weiterer stetiger Aufschwung ist mit der Fortdauer des Konjunkturanstiegs zu erwarten. Anzeichen hierfür sind im Jahre 1935 und weiterhin im 1. Halbjahr 1936 vorhanden.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 8. September.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	47.00 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	46.00 G
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	43.00 G
4½%	Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I.	41.00 G
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	37.50 B
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
	Bank Polski	96.50
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 7. September.

Rentenmarkt: Die Gruppe der Staatspapiere war weig belebt. Die Tendenz war veränderlich mit etwas festerer Schattierung. Bei den Privatpapieren war die Tendenz uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 61.75, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 60.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 50 bis 51.00, 7proz. List. Zast. Panst. Bank Rolny 83.25, 8proz. List. Zast. Panst. Bank Rolnego 94.00, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. L. Zast. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. und III. N. Em. 81. 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. in Warschau Serie V 45, 5proz. L. Z. Tow. Kred. in Warschau 1933 52.50—52.75, 6proz. Konvers.-Anl. der Stadt Warschau 1926 53, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 38,50.

Aktien: Tendenz ruhig. Es notierten: Bank Polski 97.25—97.50, Węgiel 14, Lilpop 12.65, Starachowice 33.25—33.50, Haberbusch 38,50.

Amtliche Devisenkurse

	7. 9 Geld	7. 9 Brief	4. 9. Geld	4. 9 Brief
Amsterdam	360.08	361.52	360.08	361.52
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.67	90.03	89.67	90.03
Kopenhagen	119.20	119.79	119.16	119.74
London	26.70	26.84	26.69	26.83
New York (Scheck)	5.30	5.32½	5.30	5.32½
Paris	34.915	35.055	34.915	35.05
Prag	21.92	22.00	21.92	22.00
Italien	41.80	42.00	41.80	42.00
Oslo	134.17	134.83	134.07	134.73
Stockholm	137.72	138.38	137.72	138.38
Danzig	99.80	100.20	—	—
Zürich	172.86	173.54	172.86	173.54
Montreal	—	—	5.30	5.32½
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 7. September. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert London: 1 Pfund Sterling 26.71—26.81, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 213.03—213.87, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Zürich 100 Franken 172.86—173.54, Brüssel 100 Belga 89.52—89.88, Amsterdam 100 Gulden 360.00—361.44, Stockholm 100 Kronen 137.73—138.77, Kopenhagen 100 Kronen 119.27—119.73, Oslo 100 Kronen 134.24—134.76, New York 1 Dollar 5.3045—5.3255.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Septbr. Tendenz: lustlos. Infolge der auch heute wieder ausgeprägten Geschäftslosigkeit bröckelten die Kurse an den Aktienmärkten wie auch auf der ganzen Linie ab. Farben gingen um 1½ auf 160 zurück, AEG büssten ⅜, Daimler und Schuckert je ½, Vereinigte Stahlwerke ¾, Harpener und Siemens je 1 Prozent ein. Auch am Rentenmarkt war es still. Für Reichsaltbesitz nannte man einen unveränderten Kurs von 114,60.

Blanco-Tagesgeld erforderte 3—3¼ Prozent. Ablösungsschuld: 114.6.

Märkte

Getreide. Bromberg, 7. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 t zu 15.10. Richtpreise: Roggen 14.75 bis 15, Standardweizen 21.25 bis 21.75, Braugerste 19.50—20.50, Einheitsgerste 17.50—18.50, Sammelgerste 17.25 bis 17.50, Hafer 13—14, Roggenkleie 10.50 bis 11, Weizenkleie grob 11.25—11.75, Weizenkleie mittel 10.25—10.75, Weizenkleie fein 10.75 bis 11.25, Gerstenkleie 11.75—12.75, Winterraps 35—37, Winterrübsen 33—35, Senf 31—33, Leinsamen 33 bis 35, Rapssamen 14 bis 14.25, Peluschken 18 bis 19, Viktoriaerbsen 21 bis 23, Folgererbsen 21 bis 23, Kartoffelflocken 14.50—15.25, blauer Mohn 57—60, Leinkuchen 18—18.50, Rapskuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen 16.50—17.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2038 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 256, Weizen 184, Braugerste 15, Einheitsgerste 564, Sammelgerste 662, Hafer 30, Roggenmehl 55, Roggenkleie 80, Weizenkleie 60, Peluschken 30, blauer Mohn 11, Senf 10, Sojaschrot 15, Rapskuchen 15 t.

Getreide. Danzig, 7. September. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 128 bis 130 Pfd. 22—22.25, Weizen 124/25 Pfd. 21.75, Weizen 120 Pfd. 21, Weizen 127/28 Pfd. 22.00, Roggen 120/21 Pfd. 15.60 bis 15.80, Gerste feine 21—22.50, Gerste, mittel, laut Muster 20 bis 21, Gerste 114/15 Pfd. 19, Futtergerste 110/11 Pfd. 18.40, Hafer 14—15, Viktoriaerbsen 20—25, Grüne Erbsen 22—27, Peluschken 21 bis 22, Blaumohn 65—69. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 22, Roggen 48, Gerste 105, Hafer 38, Hülsenfrüchte 9, Kleie und Oelkuchen 6, Saaten 8.

Getreide. Warschau, 7. September. Amtwar wenig belebt. Die Tendenz war veränderbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 22.50—23, Sammelweizen 742 gl 22—22.50, Standardroggen I 700 gl 14.25—14.50, Standardroggen II 687 gl 14—14.25, Standardhafer I 497 gl 14.50—15, Standardhafer II 460 gl 14—14.50, Braugerste 20—31, Felderbsen 18—19, Viktoriaerbsen 25 bis 28, Blaulupinen 10—10.50, Gelblupinen 12.50 bis 13, Weissklee roh 80—100, Weissklee gereinigt 97% 110—120, Winterraps 38—39, Winterrübsen 36.50—37.50, Leinsamen 90% 32—33, blauer Mohn 65—68, Weizenmehl 65% 32—33, Roggenauszugsmehl 30% 23.50—24.50, Schrotmehl 95% 18—18.50, Weizenkleie grob 11.50 bis 12, Weizenkleie fein und mittel 10.50 bis 11, Roggenkleie 9.25—9.75, Leinkuchen 16.75 bis 17.25, Rapskuchen 13.75—14.25. Der Gesamtumsatz beträgt 3313 t; davon Roggen 1230 t. Stimmung: ruhig.

Posener Butterpreise vom 8. September

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale J. W. Stróżyk Zwiazek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.45, II. Qualität 2.35, III. Qualität 2.25 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise: **I. Qualität 3.00 zł pro kg.**

Getreide. Posen, 8. September. Amtl. Notierungen für **100 kg in zł frei Station Poznań**

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75
Weizen	21.50—21.75
Braugerste	19.00—20.00
Mahlgerste 630—640 g/l	15.75—16.25
„ 667—676 g/l	17.00—17.25
„ 700—715 g/l	17.50—18.50
Wintergerste	—
Sommergerste, neu	—
Hafer	13.25—14.00
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	23.25—23.50
1. Gatt. 50%	22.75—23.00
1. Gatt. 65%	21.75—22.25
2. Gatt. 50—65%	16.50—17.50
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	36.00—37.75
I A Gatt. 45%	35.25—35.75
I B „ 55%	34.25—34.75
I C „ 60%	33.75—34.25
I D „ 65%	32.75—33.25
II A „ 20—55%	32.00—32.50
II B „ 20—65%	31.50—32.00
II D „ 45—65%	29.00—29.50
II F „ 55—65%	24.75—25.25
II G „ 60—65%	23.25—23.75
III A „ 65—70%	21.25—21.75
III B „ 70—75%	19.25—19.75
Roggenkleie	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Weizenkleie (mittel)	9.75—10.50
Gerstenkleie	11.25—12.50
Winterraps	35.00—36.00
Leinsamen	34.00—37.00
Senf	31.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	23.00—25.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	59.00—65.00
Rotklee, roh	—
Inkarnatklee	34.00—37.50
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	17.50—17.75
Rapskuchen	13.75—14.00
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh, lose	1.40—1.65
Weizenstroh, gepresst	1.90—2.15
Roggenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
Gerstenstroh, gepresst	1.90—2.15
Heu, lose	3.85—4.35
Heu, gepresst	4.50—5.00
Netzeheu, lose	4.75—5.25
Netzeheu, gepresst	5.75—6.25

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2560.5 t, davon Roggen 740, Weizen 279, Gerste 727, Hafer 22 t.

Posener Viehmarkt

vom 8. September.

Auftrieb: 186 Rinder, 1410 Schweine, 364 Kälber, 117 Schafe; zusammen 2077 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	68—72
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	60—64
c) ältere	54—58
d) mässig genährte	44—50
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—66
b) Mastbullen	56—60
c) gut genährte, ältere	50—54
d) mässig genährte	44—48
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—74
b) Mastkühe	56—60
c) gut genährte	44—50
d) mässig genährte	18—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	68—72
b) Mastfärsen	60—64
c) gut genährte	54—58
d) mässig genährte	44—50
Jungvieh:	
a) gut genährtes	44—50
b) mässig genährtes	40—42
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	94—106
b) Mastkälber	84—90
c) gut genährte	74—80
d) mässig genährte	60—70
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	62—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	98—100
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	94—96
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	88—92
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	82—86
e) Sauen und späte Kastrate	86—96
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: ruhig.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: i. V. Eugen Petrull; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Heute morgen 8 Uhr entschlief nach einem segensreichen Leben im Alter von 89 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Friedrich Rau

Im Namen der Hinterbliebenen

Amalie Rau

Piotrkówko, Poznań, Brzezie Łąki, Berlin, den 7. September 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt